Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit" frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr. 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 905, 926, 8191

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 905, 926, 8191

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 267 — Montag, 15. November 1926 — 33. Jahrgang

Der zweite Lübecker Volksentscheid!

Unser Sieg

Amtlich wird mitgeteilt:

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Landesamts sind bei der heutigen Bürgerschaftswahl in sämtlichen 98 Wahlbezirken des lübeckischen Staatsgebiets

74 153 gültige Stimmen

abgegeben gegenüber 73 485 bei der Bürgerschaftswahl im Jahre 1924. Hiervon entfielen auf den Wahlvorschlag

	1926	1924
1. Sozialdemokratische Partei	31 839	25 254
2. Kommunistische Partei	4 751	8 896
3. Demokratische Partei	1 719	6 556
4. Haus- und Grundbesitzerverein	608	7 871
5. Reichspartei für Volksrecht und Aufwertung	977	—
6. Zentrum	681	—
7. Hanseatischer Volksbund	32 940	24 908
8. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene	638	—

Nach dem Verhältniswahlsystem erhielten:

	1926	1924
die Sozialdemokraten	35	28 Sitze
die Kommunisten	5	10 „
die Demokraten	2	7 „
die Haus- und Grundbesitzer	—	8 „
die Aufwertungspartei	1	— „
der Hanseatische Volksbund (Wirtschaftsgemeinschaft 1924)	36	27 „
die Kriegsbeschädigten	—	— Sitze

Die Wahlbeteiligung war etwas geringer als bei der vorletzten Bürgerschaftswahl. Es machten etwa 86 Prozent der Wahlberechtigten von ihrem Wahlrecht Gebrauch gegen 87,3 Prozent im Jahre 1924.

*

Die Wahrheit hat gesiegt

S. Lübeck, 15. November.

„Diese Wahl ist der zweite Lübecker Volksentscheid!" — Wer damals mit „Nein" stimmte, wählt heute „Hanseatenbund" — so gellte es seit Tagen von allen Straßenecken, so hämmerten es die bezahlten Schlagzeilen der bürgerlichen Presse jeden Morgen, jeden Abend dem unpolitischen Leser in das müde Gehirn. Und der Erfolg? — 43 700 Wähler stimmten damals mit „Nein"; 32 900 wählten „Hanseatenbund".

„Die Lüge hat gesiegt" — schrieb damals der „Lübecker Volksbote" am Tage nach der ehrlich eingestandenen Niederlage. „Die Wahrheit hat gesiegt" rufen wir heute aus frohem, dankerfüllten Herzen denen zu, die unerschütterlich zu uns gehalten haben in Sturm und Drang, an denen Verleumdung und Schmutz abglitt wie schmutziger Schleim an spiegelhartem Kristall.

Lügen haben kurze Beine — daß sie so kurz geworden sind, daß sie sich so schnell ablaufen würden, das haben die bezahlten Lügner und Verleumder der Gegenseite nicht geahnt; sie setzten auf die Allmacht des Geldes, die Uebermacht der bürgerlichen Presse, die Dummheit ihrer Mitbürger — wir auf die Allgewalt der Wahrheit, den geraden Sinn, die ehrliche Begeisterung des Arbeitsmannes. Sie rechneten falsch, wir rechneten richtig. Das Hugenbergkapital liegt am Boden, das rote Banner steht.

*

7 Mandate hat die Sozialdemokratie gewonnen in diesen drei Jahren. Fünf davon fielen uns von den Kommunisten in den Schoß, als reife Frucht. Wir haben sie ihnen nicht abgejagt; durch ihre knabenhafte Politik, ihren unendlich töricht aufgezogenen Wahlkampf, der sich ausschließlich gegen die Sozialdemokratie, mit kaum einem Wort gegen das Kapital richtete, haben sie selbst die Hälfte ihrer Anhänger zu uns getrieben. Noch am Wahlabend begrüßten kommunistische Funktionäre jeden Zettel mit der Nummer 7 mit hämischem Grinsen, jeden mit Nummer 1 mit erbitterter Wut. Sie werden heute im stillen Kämmerlein nachdenken über den Erfolg dieser „Politik". Wir freuen uns der alten, neuen Mitkämpfer, die nach langem Irrweg zurückgekehrt sind zu der alten, heiligen Fahne; wir haben keinen Grund, diesen Erfolg begeistert zu feiern.

Aber daß wir darüber hinaus dem Bürgertum, den unpolitischen und nur gemeinen Klassenkämpfern von rechts 2 Mandate abgetrotzt haben, das erfüllt uns mit hoher Genugtuung, mit freudigem Stolz.

Mit doppeltem Stolz nach diesem Wahlkampf! Sechs Wochen lang ein Trommelfeuer von Schmutz und Verleumdung. Ein Agitationssturm, wie er überhaupt nur möglich war mit den ungeheuren Geldmitteln des Hugenbergkonzerns. Wir wissen, daß dieser Wahlkampf dem Bürgertum über 100 000 Goldmark gekostet hat, von denen allerdings das Lübecker Bürgertum nur den kleinsten Teil zu tragen hatte. Hunderttausend Goldmark, genug, um viele Hunderte von Hungernden satt zu machen, genug, um Arbeit und Brot zu schaffen für Tausende, nutzlos verpulvert für den schlechtesten Zweck.

Was hatten wir dagegen einzusetzen, ein paar kärgliche Mitgliederbeiträge, die ehrliche Arbeit von einem halben Dutzend Vertrauensleuten der Arbeiterschaft, und den nie versagenden Opfermut, die unerschütterliche Treue, den heiligen Zorn von 10 000 gläubigen Sozialisten. Nicht der „Volksbote" hat's geschafft und nicht der „Wullenwever", der sozialdemokratische Arbeiter, der tätige Genosse hat den Sieg errungen über den bezahlten Wahlhelfer des Kapitals.

Und nach diesem Wahlkampf, nach den Zehntausenden von Schmutzblättern, die noch in der letzten Nacht von rasenden Stahlhelmautos auf die Straßen geworfen wurden, weiß der „Generalanzeiger" keinen anderen Grund für seine halb noch verleugnete Niederlage anzugeben als die „sozialdemokratische Agitation".

Die Wahrheit ist, daß die bürgerliche Schmutzagitation sich selbst erschlagen hat. Rechtsstehende Politiker haben es im ersten Gefühl der Niederlage offen ausgesprochen, sie hätten es selbst gewußt, daß dieser persönliche Schmutzkampf zu diesem Ergebnis führen mußte; aber sie waren zu schwach, ihn zu verhindern.

Eine glaubhafte Ausrede, aber keine Entschuldigung. Wir werden sobald nicht vergessen, was man uns angetan hat. Keine Rachepolitik, aber Säuberung mit eisernem Besen — darauf mögen sich die Herren verlassen!

*

Die blödsinnige Agitation der Haasen hat dazu geführt, daß in den Augen der Unpolitischen nicht mehr Ideen und Parteien im Mittelpunkt des Wahlkampfes standen, sondern Personen, die beiden Männer Neumann und Leber.

Das war so falsch wie niederträchtig. Dr. Leber ist für die Sozialdemokraten nie mehr und nie weniger gewesen als ihr Vertrauensmann, der politische Führer, der für die Ideale aller zu kämpfen hatte und kämpfte. Der Sozialdemokrat kennt keine lakaienhafte Heldenverehrung. Er wählt seine Partei, nicht einen Mann. Aber freilich, wird der Führer angegriffen, mit Haß und Schmutz verfolgt, dann scharen sich die Massen um ihn, dann bilden sie einen lebendigen Wall, an dem alle Giftpfeile abprallen. Weiß Gott, der Kampf eines Haase und Neumann gegen die sozialdemokratische Führung ist nicht wirkungslos verpufft, er hat den Erfolg gehabt, daß die Massen zu diesen Führern, ob Doktoren oder nicht, heute in einer Festigkeit und Begeisterung steht, wie sie kaum erlebt war seit Bebels und Liebknechts Zeiten. Das war das Ergebnis der Leber-Hetze.

Und Neumann? — Neumann ist heute eine politische Leiche. Die Leute selbst, die mit ihm auf einer Liste stehen, haben den Glauben an ihn verloren. Mit beschmutzter Weste geht er aus diesem Wahlkampfe hervor, die schwerste Belastung der bürgerlichen Seite; ein Bleigewicht, das sie früher oder später abschütteln wird, und sei es erst vor dem Staatsanwalt.

Neumanns letztes Wort war sein Bekenntnis zu Grieger und Haase-Lampe. Sein erstes ehrliches.

So viel wie Herr Grieger wird Herr Neumann heute in Lübeck geachtet. Das Wort wollen wir ihm mitgeben in sein politisches Grab.

*

Ueber die politischen Folgen dieser Wahl wird in ruhiger Stunde zu reden sein. So viel steht heute schon fest: **Von den politischen Zielen, die das Bürgertum sich gesetzt hat, wird es nicht eines erreichen.** Sang- und klanglos wird es seine Ziele in Neumanns Sarg legen und dankbar und zufrieden sein, wenn man es überhaupt noch ein Wort mitreden läßt.

Mag sich die Sippschaft von Hakenkreuzlern und Liberalen, die sich zu ihrem Verderben um das Haasenpanier geschart hatte, heute noch ein wenig trösten mit dem Mißerfolg der Demokraten; sie werden bald erkennen, daß 2 echte Demokraten mehr vermögen als 7 Neumärker. Und sie werden nicht lange über diesen Sieg jubeln. Denn mit welch unehrlichen Mitteln sie ihn erreicht haben, das wird ihnen in den nächsten Tagen schon von berufener Seite unter die Nase gerieben werden. Und das wird der Beginn eines neuen Aufstiegs dieser vorübergehend geschlagenen Partei sein.

*

„Nie wieder solch einen Wahlkampf", zeterte die verlogene Rechtspresse am letzten Abend, nachdem sie sechs Wochen lang die Stadt mit ihren Verleumdungen verpestet hatte. Das glauben wir ihnen, daß sie dieses Experiment nie wiederholen werden! Wir haben kein „Nie wieder" auszusprechen. Unsere Parole ist: Heute, wie gestern, wie vor Jahrzehnten! Immer dieselbe klare, saubere Bahn! Ob Sieg, ob Niederlage, derselbe Kampf für das Recht der Arbeit! Wir haben einen stolzen Sieg errungen, wir überheben uns seiner nicht; denn wir haben die Augen gerichtet auf die Fülle dringender Arbeit, die vor uns liegt. Wir werden nicht einen Tag auf unsern Lorbeeren schlafen, weiter arbeiten, weiter kämpfen bis zum Endsieg der Wahrheit, dem Endsieg des Sozialismus!

Die Wahlen im Reich

Gemeindewahlen in Sachsen

Rot — rot — rot!

Leipzig, 15. November (Radio)

Einen großen Wahlsieg haben die Sozialdemokraten in Leipzig errungen. Sie haben 124 800 Stimmen (115 362) erhalten. Die Kommunisten 68 838 (64 488), USP. 3750, Alte Sozialdemokraten 6 035, Demokraten 19 431, Völkische 2455, Wirtschaftliche Gemeinschaftsliste (Rechtsblock) 90 898 (94 637). Die Sitze des Stadtverordnetenparlaments verteilen sich:

Sozialdemokraten	26
Kommunisten	14
USP.	1
Alte Sozialdemokraten	1
Bürgerliche Mandate	33

Chemnitz, 15. November (Radio)

Das Wahlergebnis zum Stadtverordnetenkollegium ist:

Sozialdemokraten	46 618	(35 530)
Kommunisten	38 631	(32 121)
Deutsche Volkspartei	20 404	(25 063)
Deutschnationale	22 331	(21 771)
Wirtschaftspartei	20 405	(12 505)
Demokraten	5 282	(8 622)
Alte Sozialdemokraten	2 592	(—)
Nationalsozialisten (Hitler)	3 081	
Aufwertungspartei	6 151	

Es erhalten Sitze:

Sozialdemokraten	17	(16)
Kommunisten	14	(15)
Deutsche Volkspartei	8	(11)
Deutschnationale	8	(10)
Wirtschaftspartei	8	(5)
Demokraten	3	(4)
Alte Sozialdemokraten	—	(—)
Nationalsozialisten	1	(—)
Aufwertungspartei	2	(—)

Dresden, 15. November. (Radio.)

Bei den Gemeindewahlen, die am Sonntag in Sachsen stattfanden, hat die Sozialdemokratie im allgemeinen sehr gut abgeschnitten. In verschiedenen Gemeinden haben nicht nur die Kommunisten, sondern auch die **Bürgerlichen zugunsten der Sozialdemokratie verloren,** so z. B. in Mittweida, wo 9 Sozialdemokraten 3 Kommunisten gegenüberstehen.

Das Ergebnis in der Stadt Dresden ist folgendes:

Sozialdemokraten	**111 528**	**(106 000)**
Kommunisten	40 653	
Alte Sozialdemokraten	15 257	
Deutschnationale	42 985	
Deutsche Volkspartei	38 503	
Wirtschaftspartei	24 354	
Demokraten	16 110	
Völkisch-Soziale	3 383	
Zentrum	4 585	
Aufwertungspartei	9 675	

Gemeindewahlen in Baden

Sehr schwache Wahlbeteiligung; nur die Interessengruppen haben Erfolge

Karlsruhe, 15. November (Radio)

Während in den Landorten und kleinen Städten Badens die Wahlbeteiligung durchschnittlich 60 Proz. betrug, in einzelnen Gemeinden bis zu 70 Proz. stieg, war in den größeren Städten die Beteiligung nur sehr gering. In Karlsruhe betrug die Wahlbeteiligung 38 Proz., in Mannheim 43 Proz. Das Zählgeschäft ging sehr langsam von statten. Soweit man bisher übersehen kann, haben alle politischen Parteien zugunsten der reinen Interessengruppen verloren. Wo die Wahlbeteiligung schwach war, hat auch die Sozialdemokratie verloren, während die Kommunisten sich im allgemeinen halten konnten.

*

Weiter wird uns aus Baden geschrieben:

Soweit sich jetzt ein Ueberblick geben läßt, kann festgestellt werden, daß die rechtsradikalen Gruppen fast völlig verschwunden sind. Soweit sich ihre Anhänger mit den Deutschnationalen verbündeten, reicht der Zuwachs nicht aus, um deren Verluste an die Deutsche Volkspartei und an die neuen Aufwertungs-, Sparer- und Mittelstandsparteien usw. auszugleichen. Diese Splitterparteien haben da und dort einen Erfolg erzielt. Ihre zahlenmäßige Vertretung in den Rathäusern ist aber so gering, daß ihr Einfluß gleich Null sein wird. Auch die Deutsche Volkspartei wird einen Teil ihrer Verluste auf diese neuen Gruppen zurückführen. Der kleine Zuwachs da und dort ist ihr von der im völligen Verfall begriffenen demokratischen Partei geworden. Die schlechte Wahlbeteiligung beim Bürgertum ist auf das Auftauchen dieser zahlreichen neuen Parteien und Gruppen zurückzuführen, die die bürgerlichen Wähler verwirrten, so daß sie zu Hause blieben. Die Sozialdemokratie verdankt ihren Stimmenausfall in den großen Städten der Wirtschaftskrise. Die Erwerbslosen blieben größtenteils den Wahlen fern. Die unter der Wirtschaftskrise notleidende Arbeiterschaft tat das Unklügste, was sie tun konnte, sie machte von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch. Sie wählten auch nicht kommunistisch, wie die Kommunisten erhofften, denn auch die Kommunisten nehmen an dem allgemeinen Stimmenrückgang teil, nur da und dort haben sie einen geringen Stimmenzuwachs. So dürfte mit diesem Wahlausfall keine Partei zufrieden sein, am wenigsten aber doch die Sozialdemokratie, die in den letzten 4 Jahren wirklich alles getan hat, was in ihrer Kraft stand, um die Lage des Volkes vor allem in bezug auf die Wohnungsfrage und die Behebung der Arbeitslosigkeit zu bessern, und deren Arbeit ihr aus den Wählerreihen der Arbeiterschaft schlecht gelohnt wurde.

Karlsruhe

		Landtagsw. 1925
Sozialdemokraten	10 772	16 755
Kommunisten	2 800	3 400
Demokraten	2 205	4 744
Deutsch-liber. Volkspartei	5 550	12 180
Zentrum	8 587	12 085
Deutschnat u. Völkische	4 132	7 512
Aufwertungspartei	2 292	348
Wirtsch. Bürgervereinigung	1 511	1 987

Mannheim.

		Landtagsw 1925
Sozialdemokraten	20 273	31 283
U. S. P. D.	894	
Zentrum	10 460	21 357
Deutsche Volkspartei	8 536	17 403
Demokraten	4 580	7 773
Kommunisten	9 946	11 974
Christl. soziale Reichspartei	928	
Aufwertungspart.	1 433	

Heidelberg.

		Landtagsw. 1925
Sozialdemokraten	5 728	12 781
Kommunisten	2 732	2 994
Deutsche Volkspartei	2 610	4 471
Zentrum	3 788	4 676
Demokraten	2 501	4 005
Bürgerpartei	5 038	
Rechtsblock	1 235	

Stadtratswahl in Kiel

Auch ein roter Sieg

Kiel, 14. November. (Eig. Drahtb.)

Bei der heutigen Wahl eines besoldeten Beigeordneten erzielte die Sozialdemokratie einen glänzenden Sieg. Ihr Kandidat erhielt 35627 Stimmen, der bürgerliche Einheitskandidat 31 440 Stimmen. Gegenüber der letzten Bürgermeisterwahl gewannen wir 6000 Stimmen.

Das Arbeitszeitgesetz

Die Verhandlungen mit der Regierung

Am Sonnabend begründeten die gewerkschaftlichen Spitzenverbände aller Richtungen nochmals gegenüber dem Reichskanzler in Gegenwart des Reichsarbeitsministers und Reichswirtschaftsministers ihre Forderung nach einem Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages. In eingehenden Ausführungen wiesen sie die Reichsregierung auf die unhaltbaren Zustände hin, die sich auf Grund der geltenden gesetzlichen Regelung in der Arbeitszeitfrage ergeben haben. Besonders herausgestellt wurde der Gegensatz zwischen der völligen Arbeitslosigkeit von Millionen Erwerbslosen und der teilweise übermäßig ausgedehnten Arbeitszeit von Millionen Arbeitenden. Das Ueberstundenwesen habe in einer ganzen Reihe von Gewerben, so vor allem im Bergbau, in der Metallindustrie, der Textilindustrie, der Schuhindustrie, aber auch im Handel, die schlimmsten Formen angenommen.

Eindringlich wurde dann auseinandergesetzt, daß man nicht auf die Verabschiedung des endgültigen Arbeitsschutzgesetzes, die kaum vor dem Jahre 1928 zu erwarten sei, warten könne, sondern daß es sofortiger gesetzgeberischer Maßnahmen bedürfe, um die gegenwärtigen schweren Mißstände in der Arbeitszeitfrage zu beseitigen. Hierbei beabsichtigten die Gewerkschaften nicht die positive Aufrollung des gesamten Fragenkomplexes, der mit einer allgemeinen Arbeitszeitregelung zusammenhängt, sondern sie verlangten nur die Beseitigung der weitgehenden Ausnahmen vom Achtstundentag, die die geltende Verordnung zuläßt.

Die Ausführungen der Regierungsvertreter, insbesondere die Erwiderung des Reichsarbeitsministers Dr. Brauns ließen erkennen, daß auch die Reichsregierung die Entwicklung des Ueberstundenwesens als bedenklich ansieht. Es wurde darum auch zugegeben, daß gewisse Abhilfsmaßnahmen notwendig erschienen. Die Regierung versprach, diese Maßnahmen sofort zu erwägen und die Gewerkschaften alsdann zu einer erneuten Besprechung der Vorschläge aufzufordern.

*

Der Entwurf des Arbeitsschutzgesetzes ist nach den Beratungen im Reichskabinett nunmehr in seiner endgültigen Fassung fertiggestellt worden. Wie wir erfahren, ist damit zu rechnen, daß der Entwurf in etwa acht Tagen veröffentlicht wird.

So werden ehrliche Arbeiterführer verleumdet!

Nicht nur in Lübeck

Bremen, 13. November

Die Skrupellosigkeit des deutschnationalen Verleumdungsfeldzuges gegen den Volksentscheid zur Fürstenenteignung wurde grell beleuchtet durch eine gegen den verantwortlichen Redakteur des deutschnationalen „Brandenburger Anzeigers" gerichtete Beleidigungsklage. Das Blatt hatte einen aus der Sudelküche des „Fridericus" und des „Deutschen Vorwärts" stammenden Artikel abgedruckt, in welchem dem Bremer Genossen Karl Beble nachgesagt wird, er habe im Jahre 1916 als damaliger Angestellter des Metallarbeiterverbandes, Ortsverwaltung Bremen, dafür gesorgt, daß Hunderte von Genossen ins Feld geschickt wurden. Das Mitglied der Sozialdemokratie Rhein habe eine Liste über die mißliebigen Genossen, die in den Schützengraben gebracht werden könnten, durchstechen sollen. Er habe auch prompt reagiert und sei dann zum Lohn dafür zum Verwaltungsdirektor der Allgemeinen Ortskrankenkasse Bremen gemacht worden.

Vor Gericht machte der Privatbeklagte nicht den geringsten Versuch, den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen anzutreten, beschränkte sich vielmehr auf die Erklärung, daß er sein Bedauern aussprechen müsse, wenn die behaupteten Tatsachen nicht der Wahrheit entsprechen sollten. Der Artikel sei dem Material entnommen, daß der bürgerlichen Presse zur Zeit des Volksentscheids als „Rüstzeug" beiliegt, von der deutschnationalen Vertriebsstelle Berlin zugegangen sei, und der Privatbeklagte habe angenommen, daß das, was in diesem „Rüstzeug" mitgeteilt sei, um die Bevölkerung gegen den Volksentscheid einzunehmen, auch der Wahrheit entspreche. Die Gerichtsverhandlung ergab, daß nicht ein einziges wahres Wort an der von den Deutschnationalen aus kommunistischen Zeitungen entnommenen Schauermär wahr ist. Zwar kam das Gericht nur zu der auffallend geringen Geldstrafe von 25 RM. und Publikationsbefugnis, stellte aber ausdrücklich fest, daß die Deutschnationalen bei ihrer Fürstenpropaganda das Mittel der Lüge angewandt hätten.

Ein neuer „Vaterlandsverräter"

Der deutsche Botschafter in Neuyork

Es war von jeher das ausschließliche Anrecht der Deutschnationalen Partei, außenpolitisch Schaden anzurichten. Selbst zu der Zeit, als sie in der Regierung vertreten waren, haben die Deutschnationalen auf dieses Anrecht niemals verzichtet. Jetzt hat die deutschnationale Reichstagsfraktion einen neuen Beweis ihrer Verantwortungslosigkeit in außenpolitischer Hinsicht erbracht.

Die deutschnationale Presse leistet sich schon seit mehreren Tagen das traurige Vergnügen, den deutschen Botschafter in Amerika in der schmutzigsten Weise anzugreifen, weil er am 11. November entsprechend einer Vereinbarung des Diplomatischen Korps in Washington die deutsche Reichsflagge gehißt hatte. Die Hissung erfolgte aus Anlaß des Waffenstillstandes zu Ehren der Toten des Weltkrieges und war angeregt von dem Staatspräsidenten Coolidge. Der deutsche Botschafter in Amerika entsprach so einer doppelten Anstandspflicht, durch die gleichzeitig die Möglichkeit gegeben war, für Deutschland neue Sympathien innerhalb der amerikanischen Bevölkerung zu werben. Das ist natürlich für die Deutschnationale Partei und ihre Presse ein unerträglicher Zustand. Sie sind groß geworden durch Haßpredigten nach innen und außen und ihr Abstieg wird mehr und mehr unabwendbar, je größer der Verständigungswille unter den Völkern wird. Aus Selbsterhaltung pflegen sie deshalb den Haßgedanken und benutzen die kleinste Gelegenheit, um immer wieder neuen Unfrieden zu säen und dem offiziellen Kurs der Reichsaußenpolitik Schwierigkeiten zu machen. Das ist schließlich auch der Sinn ihrer Interpellation, die sie jetzt aus Anlaß der zu einem Skandal gestempelten selbstverständlichen Handlungsweise unseres amerikanischen Botschafters im Reichstag eingebracht haben.

Wir erwarten, daß der Reichsaußenminister von der Tribüne des Reichstags herab die gebührende Antwort nicht schuldig bleibt und ebenso die Regierungsparteien bei der Debatte über diese deutschnationale Interpellation kein Blatt vor den Mund nehmen, damit das Ausland wieder einmal sieht, daß die Deutschnationalen in Wirklichkeit nichts anderes sind als die auf verlorenem Posten fechtenden Verderber Deutschlands.

Das Programm der Arbeitgeber

Auf keinen Fall Achtstundentag

Auf die vor einigen Tagen erfolgte Kundgebung der Gewerkschaften, in der ein Notgesetz zur Wiederherstellung des Achtstundentages gefordert wird, haben die Unternehmerverbände jetzt mit einer umfangreichen Denkschrift geantwortet.

Die Denkschrift untersucht die Möglichkeit der Einführung des Dreischichtensystems in den einzelnen Betrieben und kommt zu folgendem Ergebnis: In der chemischen, der Zuckerrüben-, der Papier- und Glasindustrie und den Nebenbetrieben der Braunkohlenindustrie wäre die Einführung des Dreischichtensystems möglich; jedoch wird eine fühlbare Auswirkung der Durchführung des Dreischichtensystems bestritten. Gegen eine Verkürzung der Arbeitszeit in den metall-, textil- und holzindustriellen Betrieben nimmt die Denkschrift entschieden Stellung. Hier werden die alten nichtsichhaltigen Gründe gegen den Achtstundentag, Rückgang der Gesamtproduktion, Verringerung der Leistung pro Mann usw. angeführt. Für den Steinkohlenbergbau wird festgestellt, daß z. B. im August nur 1,87 Ueber- und Nebenschichten pro angelegten Mann verfahren worden sind. Ueber die Tatsache, daß die Ueberschichten sich gerade in den letzten beiden Monaten unverantwortlich vermehrt haben, schweigt sich die Denkschrift natürlich aus.

Diplomatenschub

Das Auswärtige Amt hat in diesen Tagen eine ganze Reihe von Personalveränderungen vorgenommen. Vor allem bemerkenswert ist die Ernennung des bisherigen Personaldirigenten Schneider zum Personalchef des Auswärtigen Amtes als Nachfolger des zum Gesandten in Kairo ernannten Personalreferenten Stohrer. Mit Schneider dürfte das erstemal ein Nichtadliger und Nichtangehöriger des Korpsstudententums einen maßgebenden Posten im Auswärtigen Amt erlangt haben.

Der bisherige Gesandte in Kairo wird mit dem gleichen Rang nach Luxemburg versetzt, während der dortige Gesandte nach Amsterdam übersiedelt. Der hier bisher amtierende Vertreter des Reichs, Prinz Hatzfeld, ist in den Ruhestand versetzt worden. Botschaftsrat bei der Deutschen Botschaft in Amerika wird der frühere Pressechef der Reichsregierung, Ministerialdirektor Dr. Kiep. Sein Vorgänger geht in der gleichen Eigenschaft als Nachfolger des zum Untergeneralsekretär des Völkerbundes ernannten Botschaftsrats Dufour nach London. Das Amt des Generalkonsuls in Chikago übernimmt der frühere Privatsekretär von Rathenau, Geheimrat Simon.

Vorläufig unbesetzt ist noch das Amt des Dirigenten der Presseabteilung der Reichsregierung und der Posten des Personaldirigenten im Auswärtigen Amt. Als Anwärter für das Amt des Dirigenten der Presseabteilung ist eine dem Zentrum nahestehende Persönlichkeit in Aussicht genommen. Eine Entscheidung über die Besetzung dieser beiden noch offenen Aemter ist ebenfalls in den nächsten Tagen zu erwarten.

Die erste Tat der Preußischen Dichter-Akademie

Protest gegen das Schundgesetz

Die neue Sektion für Dichtkunst der preußischen Akademie der Künste hat an den Reichstag eine Warnung erlassen vor Annahme des Gesetzes zur Bekämpfung von Schund- und Schmutzschriften. Um den wirklichen Schmutz unschädlich zu machen, dazu reichten die bereits bestehenden Gesetze aus. Die Bedrohung der Jugend erscheine verschwindend gering gegenüber der von diesem Gesetz zu befürchtenden Bedrohung der Geistesfreiheit.

„Die Mitglieder einer Akademie, heißt es in der Erklärung, die vom Staat berufen ist, die hohe Würde der Kunst zu vertreten, können nicht ruhig zusehen, wie die literarische Kunst, ihr innerster Besitz unter fremde Aufsicht gestellt und einer Ausnahmegesetzgebung unterworfen wird."

Diese Kundgebung ist unterzeichnet von: Hermann Bahr, Dr. Ludwig Fulda, Dr. Max Halbe, Dr. Arno Holz, Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Oskar Loerke, Heinr. Mann, Thomas Mann, Walter von Molo, Professor Dr. Petersen, Dr. Joseph Ponten, Wilh. Schäfer, Rene Schickele, Wilh. Schmidtbonn, Dr. Wilh. von Scholz und Eduard Stucken.

Um die Militärkontrolle

Einigung zwischen Deutschland und den Franzosen

Berlin, 15. November (Radio)

Nach den letzten Nachrichten aus Paris hat die deutsche Regierung die Zusage gegeben, den Forderungen der Militärkontrollkommission, die sich in der Hauptsache auf die Festung Königsberg und die Wehrverbände beziehen, nachzugeben. Die Folge werde sein, daß die Botschafterkonferenz offiziell die Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen durch Deutschland feststellt, worauf der Völkerbundsrat in seiner am 6. Dezember beginnenden Sitzung den Uebergang der Kontrolle auf den Völkerbund aussprechen könne. Die endgültige Gestaltung der Kontrolle durch den Völkerbund werde in Genf, wo Briand und Stresemann persönlich anwesend sind, geregelt werden.

Oertzen, das Finanzgenie

Der Urteilsspruch des Landtages

Schwerin, 13. November

Der Hauptausschuß des mecklenburgischen Landtags faßte seine Untersuchung über die Geschäftsführung des früheren deutschnationalen Finanzministers von Oertzen in folgenden Feststellungen zusammen:

1. Der frühere deutschnationale Finanzminister von Oertzen hat die Wirkung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes nicht gekannt.
2. Er hat einen Anspruch Mecklenburgs dem Reich gegenüber nicht geltend gemacht.

Selbst Herr von Oertzen wagte gegenüber dieser Feststellung keine Einwände und gab damit zu, als Finanzminister das Land um mehr als 8 Millionen geschädigt zu haben. Das hinderte natürlich die deutschnationale Presse nicht, noch am Sonnabend das Gegenteil zu behaupten.

Der provisorische Finanzausgleich

Das Reichskabinett hat den vom Reichsfinanzminister vorgelegten Gesetzentwurf über den provisorischen Finanzausgleich verabschiedet. Wichtig ist die Bestimmung im Provisorium, daß der auf der am 2. November stattgefundenen Konferenz der Finanzminister heftig erörterte § 35 des bisherigen Finanzausgleichs bis zum 31. März 1928 in Kraft bleiben soll. In dem Paragraphen übernimmt das Reich die Verpflichtung, den finanzschwachen Ländern von der Einkommen- und Körperschaftssteuer einen Anteil zu übermitteln, der pro Kopf nicht unter 80 Proz. des Reichsdurchschnitts sinken darf.

Die Reichsregierung trug sich anfänglich mit dem Plan, diese Bestimmung zu beseitigen, da sie tatsächlich nur auf eine künstliche Erhaltung unfähiger staatlicher Gebilde hinausläuft.

Hindenburg amtsmüde?

Berlin, 15. November. (Radio.)

Wie die „Welt am Montag" erfahren haben will, soll Reichspräsident von Hindenburg die Absicht geäußert haben, an seinem 80. Geburtstage, also im Herbst nächsten Jahres, sein Amt niederzulegen. Das Blatt äußert allerdings sofort Zweifel, ob ihm seine Freunde von rechts, die über keinen zugkräftigen Kandidaten für seine Nachfolge verfügen, nicht bis dahin seinen Plan wieder ausgeredet haben.

Gemeindewahlen in Polnisch-Oberschlesien

Breslau, 15. November. (Radio.)

Soweit bis jetzt Meldungen über die am Sonntag in Polnisch-Oberschlesien stattgefundenen Gemeindewahlen vorliegen, kann mit etwa 50 v. H. deutscher Stimmen gerechnet werden. Die deutschen Stimmen haben sich teilweise sogar gegenüber der Volksabstimmung des Jahres 1921 gesteigert. Selbst auf dem flachen Lande ist die Zahl der deutschen Stimmen über Erwarten groß. Für die Stadt Kattowitz wird eine absolute deutsche Mehrheit erwartet.

Zentrumsabsage an die Deutschnationalen

In der Aussprache zum Nachtrag des Reichshaltsplans gab es am Freitag nur eine Rede von politischer Bedeutung. Es war die des Zentrumsprälaten Dr. Schreiber. Er sagte den Deutschnationalen einige bittere Wahrheiten. Ohne Umschweife machte er ihnen klar, daß die Deutschnationalen jedesmal dann mit ihren kulturpolitischen Anbiederungen herauskämen, wenn sie eine Koalitionspolitik mit dem Zentrum wollten. Von solchen Manövern lasse sich das Zentrum nicht einfangen. Es werde sich weder von rechts noch von links her etwas diktieren lassen. Auch zur Reichswehr prägte der Redner einige bemerkenswerte Sätze. So, als er mit Entschiedenheit darauf hinwies, wie noch immer die republikanischen Offiziere dienstlich und gesellschaftlich boykottiert würden. Der Reichsinnenminister erklärte zum Schluß, daß er auf die baldige Einbringung des Reichsschulgesetzentwurfs dringen werde.

Statistik des Elends

Frauen und Kinder leiden Not!

Es ist nicht ganz einfach, aus den ersten Ergebnissen einer vom Reichsarbeitsamt am 2. Juli durchgeführten Erhebung über die finanzielle Wirkung eines Lohnklassensystems in der Erwerbslosenfürsorge, die in Nummer 40 des Reichsarbeitsblattes veröffentlicht worden sind, genaue Feststellungen **über den Familienstand der Erwerbslosen** zu machen. Die Veröffentlichung ist in ihrer Aufmachung durch ihren versicherungsrechnerischen Zweck bestimmt und nicht von dem für uns wichtigeren Bestreben, einmal zu ermitteln, wie die Not der Vollerwerbslosigkeit auch auf Frauen und Kinder wirkt. Man gibt uns seit Jahr und Tag halbmonatlich die bekannten Ziffern über Haupt- und Nebenunterstützungsempfänger der Erwerbslosenfürsorge, ohne aber je etwas über die Schichtung der an Kopfzahl den Hauptunterstützungsempfängern etwa gleichkommenden Gruppe der Nebenunterstützungsempfänger (Familienangehörige) zu verraten. Die Erhebung vom 2. Juli, durch die 1 276 319 männliche und 317 981 weibliche, zusammen also 1 594 600 vollerwerbslose Hauptunterstützungsempfänger und 1 585 901 „zuschlagsberechtigte" Nebenunterstützungsempfänger, insgesamt **ein Kreis von 3 180 201 Opfern der Vollerwerbslosigkeit** erfaßt wurde, füllt deshalb eine Lücke in unserem Wissen über die „Reservearmee" aus.

Von der Gesamtzahl der Haupt- und Nebenunterstützungsempfänger waren 578 558 gleich 18,2 Prozent alleinstehende Männer und 284 493 gleich 8,9 Prozent alleinstehende Frauen. Die Gruppe der Alleinstehenden umfaßte also insgesamt 863 051 Köpfe; das waren 27,14 Prozent der Gesamtzahl. (Es ist also eine allzu billige Genugtuung, die aus der Feststellung des Reichsarbeitsblattes spricht, „daß die größere Hälfte der Erwerbslosen, 54,15 Prozent, ohne versorgungsberechtigte Angehörige ist." Sind nicht die Opfer der Vollerwerbslosigkeit eine zusammenhängende Gruppe von Notleidenden, ganz gleich, ob sie nun Erwerbslose oder Angehörige von Erwerbslosen sind, deren Existenz von deren Einkommen abhängig ist?) Danach blieben 697 761 männliche und 33 488 weibliche Hauptunterstützungsempfänger mit unterstütztem Familienanhang — 21,9 und 11,1 Prozent der Gesamtzahl —, auf die 1 585 901 Angehörige entfielen, die die restlichen 49,86 Prozent der Gesamtzahl ausmachten. Nach diesen Angaben hatten die Familien der unterstützten Vollerwerbslosen **eine durchschnittliche Kopfstärke von 3,2.** (In Wirklichkeit war diese Zahl etwas höher, da von dem sechsten Angehörigen an keine Berücksichtigung der Kopfstärke der Familien mehr erfolgt und deshalb noch die dementsprechend nicht unterstützten Angehörigen in der Erhebung nicht berücksichtigt worden sind.)

Von den 1 585 901 unterstützten Angehörigen waren nun 628 061 „Gatten"; das waren 19,7 Prozent der Gesamtzahl der Haupt- und Nebenunterstützungsempfänger. Der größte Teil der unterstützten Angehörigen entfiel mit 957 840 gleich 30,1 Prozent auf Kinder. Die Verteilung der Haupt- und Nebenunterstützungsempfänger ergibt danach also folgendes Bild:

Alleinstehende Hauptunterstützungsempfänger	863 051	27,14 %
Hauptunterstützungsempfänger mit Anhang	731 249	22,99 %
Nebenunterstützte Gatten	628 061	19,75 %
Nebenunterstützte Kinder	957 840	30,12 %
Zusammen	3 180 201	100 %

Neben 1 276 319 Männern wurden am 2. Juli von dieser Statistik insgesamt 946 042 weibliche Opfer der Vollerwerbslosigkeit (Alleinstehende und „Gatten") und 957 840 Kinder vollerwerbsloser Eltern erfaßt. Welche Summe von Not und Elend sich hinter diesen Zahlen verbirgt, weiß jeder zu würdigen, der von der Lage insbesondere der Familien der Vollerwerbslosen ein Bild hat. In diesem Zusammenhang erscheint dann auch die Tatsache in neuer Beleuchtung, daß es gerade die älteren Erwerbslosen sind, für die Erwerbslosigkeit nach der Absicht der bei Neueinstellungen sorgfältig siebenden Unternehmer Dauerschicksal sein soll. Unter „Aelteren" werden nun aber heute durchaus nicht etwa die Altersgruppen nahe der Grenze der physisch „Ausgedienten" verstanden. Nach der von den Unternehmern allgemein geübten Praxis sind es gerade auch diejenigen, die als **Ernährer der kopfreichen Familien** in Frage kommen. Was das wiederum für die Kinder bedeutet, ergibt sich aus der Verteilung der nebenunterstützten Kinder auf die Familien der verschiedenen Kopfstärken, die aus folgender Tabelle ersichtlich wird:

Familien von 2 Köpfen	71 924 Kinder	7,51 %
Familien von 3 Köpfen	227 865 Kinder	23,79 %
Familien von 4 Köpfen	268 168 Kinder	28 %
Familien von 5 Köpfen	193 463 Kinder	20,19 %
Familien von 6 und mehr Köpfen	196 420 Kinder	20,51 %
Zusammen	957 840 Kinder	100,00 %

Die Erhebung fand am 2. Juli statt. Sie erfaßte 1 594 800 Haupt- und 1 585 901 Nebenunterstützungsempfänger. Inzwischen ist die Zahl der aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge unterstützten Opfer der Vollerwerbslosigkeit zurückgegangen. Am 15. Oktober wurden „nur" noch 1 339 194 unterstützte Vollerwerbslose gezählt, also „nur" 84 % der am 2. Juli erfaßten Zahl. Dementsprechend sind auch die vorstehend bezeichneten Gruppen an Zahl vermindert. **Tatsächlich sind die genannten Zahlen jedoch ausnahmslos zu erhöhen,** weil die **nicht unterstützten** Vollerwerbslosen und ihre Familien, die man leider nur schätzungsweise „erfassen" kann, an Zahl den bezeichneten Rückgang weit übersteigen. In runden Zahlen ausgedrückt, sind gegenwärtig sicher noch

eine Million alleinstehende Vollerwerbslose, davon etwa ein Drittel weibliche,
850 000 vollerwerbslose Familienvorstände,
750 000 Frauen Vollerwerbsloser und
1 100 000 Kinder vollerwerbsloser Väter und Mütter

vorhanden. Von den Kindern aber lebt ein Fünftel in fünfköpfigen und etwa drei Zehntel in vierköpfigen Familien. Was wächst unter solchen Umständen unter dem Druck langwährender und immer noch unabsehbarer Erwerbslosigkeit der Ernährer für eine neue Generation heran! Und wie muß die Not der Kinder **die seelische Not der erwerbslosen Väter und Mütter** steigern. Wahrlich der Ruf **„Frauen und Kinder in Not!"** müßte das Gewissen der „Nation" aufpeitschen, wenn diese als eine Einheit mit gleichen Interessen bestände! Vom „Gewissen" ist aber gar nichts zu erwarten. Nur wenn die Brüderschaft gleichen Leidens unter dem Druck des Kapitalismus die ganze Arbeiterschaft zusammenschließt, ist den Aermsten, den Erwerbslosen und den arbeitenden Armen zugleich zu helfen. Diesen Zusammenschluß aber müßten solche Zahlen, wie die hier mitgeteilten, gewaltig fördern, wenn jeder Proletarier hinter ihnen die ungeheure Not begreift.

Die Nachtreiter

Ein Beitrag zum kapitalistischen Irrwahn

Die diesjährige nordamerikanische Baumwollernte wird sehr wahrscheinlich mehr als 17 Millionen Ballen erbringen. Man wird also diesmal im Baumwollgürtel Höchstmengen ernten; fast dreimal so viel als im Jahre 1921, wo die Ernte nur rund sechs Millionen Ballen betrug.

Die äußerst günstige Ernte hat natürlich den Baumwollpreis gesenkt. In Neuyork schwankte der Baumwollpreis in den Jahren 1913 bis 1914 zwischen 12,5 und 13,5 Cents. Heute liegt der Preis fast um zwei Cents niedriger. Baumwolle ist heute billiger als vor dem Kriege. Wenn sich dieser Niedrigstpreis hält, bietet sich die Möglichkeit, den unleugbar vorhandenen Bedarf an Baumwollwaren beim letzten Verbraucher zu befriedigen. Außerdem wird die gesteigerte Nachfrage nach Baumwollwaren der überall daniederliegenden Baumwollindustrie neue Anregung geben. So wäre die außerordentlich große Baumwollernte ein Segen für die Wirtschaft aller Länder. Man müßte meinen, daß schon allein aus diesem Grunde die Höchsternte im Baumwollgürtel Nordamerikas von aller Welt freudig begrüßt wird. Das ist aber nicht der Fall. In Nordamerika trägt man sich mit Plänen, einige Millionen Ballen Baumwolle aus dem Markt herauszunehmen. Man will sie irgendwo lagern, daß sie verkommen oder schließlich in den Mississippi werfen, damit der Segen verschwindet; nur allein mit dem Ziel, das Angebot an Baumwolle zu verringern, damit der Baumwollpreis steigt. Darüber hinaus befürworten die Verbände der Baumwollpflanzer in Nordamerika den Plan, die Baumwollanbaufläche im nächsten Jahre ganz gründlich zu vermindern, um von vornherein ähnliche Höchsternten wie in den beiden letzten Jahren zu verhindern. Man bezeichnet diese Drosselung gemeinhin als Restriktion, mit der einflußreiche Mitglieder der nordamerikanischen Regierung wiederum liebäugeln sollen. Dabei behaupten Fachleute, daß gerade die nordamerikanischen Farmer ihre Betriebe technisch so weit verbessert haben, daß für sie selbst unter dem Friedensstand liegende Baumwollpreise erträglich sind.

Die nordamerikanischen Farmer haben schon immer zur Restriktion, zur Drosselung der Erzeugung gegriffen, wenn ihnen die Baumwollpreise nicht hoch genug erschienen. Es sei nur an die aus dem amerikanischen Bürgerkrieg bekannten Nachtreiter (night riders) erinnert, die mit seltenem Terror die Drosselung, die Restriktion, durchführten. Sie tauchten auch einige Jahre nach dem Kriege in den Südstaaten wieder auf. Während des Krieges war Baumwolle ein für die Kriegstechnik sehr begehrter Rohstoff. Die Preise stiegen bis auf 32 Cents; im Frühjahr 1920 wurden sogar 42 Cents, also gut viermal so viel als vor dem Kriege für Baumwolle bezahlt. Nachdem die Nachfrage nach Baumwolle abgebbt war, trat ungefähr im Herbst 1920 ein starker Baumwollsturz ein. Man zahlte für Baumwolle nur noch 16 Cents. Die Baumwollfarmer, wie alle Kriegsgewinner durch die hohen Kriegs- und Nachkriegspreise verwöhnt und aus dem Gleise gebracht, wurden sehr erregt. Die Erregung löste die Forderung an die Baumwollentkörnungsanstalten und die Baumwollspinnereien aus, Baumwolle nicht eher wieder zur Verarbeitung aufzunehmen, bis der Preis auf 40 Cents gestiegen sei. Ueberall wurde in der Nacht diese Aufforderung angeschlagen. Unter den Anschlägen baumelte eine Zündholzschachtel. Diese besagte genug, was dem Besitzer einer Entkörnungsanstalt oder einer Spinnerei drohte, wenn er es wagen würde, sich dem Terror nicht zu fügen.

Es ist damals auch zu zahlreichen Brandstiftungen gekommen. Wir haben es hier mit einem selten krassen Fall zu tun, wo die Interessenten auch vor dem Verbrechen nicht zurückscheuen, um wirtschaftliche Forderungen durchzusetzen. Die amerikanische Regierung hat denn auch die strengsten Maßnahmen ergriffen, um das Treiben dieser Nachtreiter zu verhindern. Aber die Farmer besannen sich auf gesetzliche Mittel, um die geplante Restriktion in Erscheinung treten zu lassen. Vor allem schlug die American Cotton Association (Farmerorganisation) vor, die Anbaufläche um 50 Prozent zu vermindern. Die Bewegung zur Einschränkung der Baumwollanbaufläche wurde auch von den Banken unterstützt. Sie drohten denjenigen Farmern, welche die Einschränkung nicht mitmachen wollten, mit der Kreditsperre — und fanden fügsame Gemüter. Die Einschränkung der Anbaufläche soll tatsächlich auch in den Atlanticstaaten ungefähr 30 bis 40 Prozent und in Texas ungefähr 15 bis 20 Prozent betragen haben. Nach den amtlichen Berichten ging die Anbaufläche für das Jahr 1921 auf ungefähr 27 877 000 Acres zurück. Das bedeutete gegenüber dem Vorjahre ein Verringerung um fast 25 Prozent. Die schlechte Baumwollernte im Jahre 1921, die kaum ein Drittel der Höchsternte des Jahres 1926 betrug, wird zum guten Teil auf die durch Propaganda und Terror durchgeführte Einschränkung des Baumwollbaues zurückzuführen sein.

Wenn Nachtreiter mit Brandstiftungen arbeiten, um Restriktionen und Preissteigerungen durchzusetzen, so ist das ein Verbrechen. Wenn Farmerorganisationen mit allen Mitteln der Propaganda und Banken mit dem Terror der Kreditsperre die Anbaufläche um 25 Prozent vermindern, wollen sie selbstverständlich auch, was die Nachtreiter wollen. Die Produktion wird gedrosselt, das Angebot verringert sich und die Baumwollpreise steigen. In dem einen Falle nennt man das aber ein Verbrechen und die Justiz geht gegen dieses Verbrechen vor; im anderen Falle ist es aber — Wirtschaftspolitik!

Solche Wirtschaftspolitik treibt man nicht nur im Baumwollgürtel Nordamerikas. Die Restriktion ist ein allgemein gebräuchliches Mittel des Privatkapitalismus, um die „Marktverhältnisse zu regeln"; beileibe nicht im Interesse der Gesamtwirtschaft, sondern durchaus, gerade wie bei den Baumwollfarmern in Nordamerika, von Rücksichten auf den eigenen Geldbeutel, den Profit, geleitet. Die deutsche Rohstahlgemeinschaft war zum Beispiel der Auffassung, daß die Eisenpreise in den letzten Monaten zu niedrig waren. Man erzeugte eben weniger Eisen, um höhere Preise durchzusetzen. Bei uns nennt man das Kontingentieren, und man hat auch ein sehr verzwicktes System ausgeklügelt, um jemals mit der sinkenden Nachfrage auch das Angebot, die Erzeugung, sinken zu lassen. Das ist nicht nur bei der deutschen Rohstahlgemeinschaft so, sondern auch in fast jeder anderen Industrie. Die Kontingentierung ist auch Hauptaufgabe der großen internationalen Verbände.

Sollte es den nordamerikanischen Farmern gelingen, wirklich vier bis fünf Millionen Ballen Baumwolle, wie man das plant, aus dem Markt zu nehmen, so wird man ohne Zweifel den Baumwollpreis steigern. Für die Baumwollwaren wird dann nicht die erwartete Verbilligung eingeleitet. Das hat aber zur Folge, daß sich der letzte Verbraucher große Beschränkung bei seinen Anschaffungen auferlegen muß, wodurch die Baumwollindustrie natürlich weniger beschäftigt wird. Die ganze Drosselung der Erzeugung läuft also ganz von selbst auf eine Drosselung der Kaufkraft, auf eine Brachlegung der Industrie und Zerrüttung des Weltmarktes aus. Nutzen hat von dieser Entwicklung keiner, selbst der amerikanische Baumwollfarmer nicht, wie die Erfolge der verschiedenen Baumwollrestriktionen es beweisen. Die ganze Restriktions- und Kontingentierungspolitik ist zwar bei unseren privatkapitalistischen Wirtschaftsführern letzte Wirtschaftsweisheit. Im Grunde genommen ist sie aber Unfug und kapitalistischer Irrwahn. Wir werden niemals zu einer Neuordnung in der Weltwirtschaft kommen, wenn man sich von diesem Irrwahn nicht befreit.

Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

Verlag Büchergilde Gutenberg, Berlin SW. 61

(35. Fortsetzung)

„Ich würde dich auch dann lieben. Was weißt denn du, wie ich dich liebe! Die Frau liebt immer mehr als der Mann. Ein Mann kann ja gar nicht so bedingungslos lieben wie die Frau. Nein, das kann er nicht . . . Aber du, Tommi, ich habe auch über die „Vergeistigung" nachgedacht. Du Dummer hast ja etwas vergessen!" Sie machte ein Schelmengesicht.

„Vergessen? Ja, was habe ich denn vergessen?" rief Thomas entsetzt.

Das Mädchen sah ihn mit den grauen Sternaugen strahlend an. Dann legte sie die vollen Arme um seinen Hals, und zwischen Kuß und Kuß rief sie triumphierend: „Das!"

Thomas widersprach, wehrte sich und machte ein kleines Scheingefecht, gab aber bald nach und lobte laut und lange. Eine Stunde saßen sie warm und weich zusammen. Lisa erzählte von Hanna, Thomas von Hall, der ihn nach Hamburg schicken wollte. Von der Russin sagte er kein Wort. Der Bericht von diesem Mädchen lag ihm immer auf der Zunge, aber er ließ ihn nicht frei. Die erste Lüde hatte ihn verwirrt. Als sich Lisa endlich erhob, war er doppelt zärtlich. Sie verabredeten sich für den Sonntag abend.

Mit Berger wurde es immer schlimmer. Das Fieber wollte trotz Chinin und Eis nicht heruntergehen. Der alte Arbeiter war wie ein morscher Stamm, der haltlos bis in die Wurzeln niederbrennt. Still und zufrieden lag er in seinem Bett. Endlich konnte er sich einmal ausruhen. Endlich einmal in seinem Leben hatte er es gut! Die Sirene schrie nicht, die Maschinen waren still, der Doktor lächelte und war gut. Die Schwestern lasen jeden Wunsch an den Augen ab. Ja, so sollte das Leben sein.

In der Nacht zum Sonntag starb Berger. An diesem Sonntag ging Thomas mit Schill nach der Tanzschule. Plötzlich fragte Thomas:

„Verstehen Sie auch Russisch?"

Schill machte ein verwundertes Gesicht.

„Ja," sagte er, „ich verstehe auch Russisch, aber wie kommen Sie denn gerade darauf?"

„Ach," sagte Thomas und errötete, „nur so. Ich habe gehört, Russisch soll einmal die Weltsprache der Zukunft werden."

„Davon habe ich auch gehört," dozierte Schill, „aber ich glaube nicht so recht daran. Dazu ist Russisch viel zu schwer und zu kompliziert. Englisch wird sich wohl behaupten, es hat sich ja schon die Welt erobert. Wenn es einmal bedroht werden sollte, dann höchstens von einer noch leichteren Sprache, hinter der aber eine reale Macht steht. Die Weltsprachen haben sich doch nicht durch Sprachlehre verbreitet, sie sind mit den Soldaten marschiert, mit den Kriegsschiffen geschwommen, mit den Kaufleuten und Pfaffen gereist. Mit Maschinengewehren und Haubitzen wurden sie in die dicken Schädel der Völker eingepaukt, mit ganz gemeinem Schnaps die Gurgel hinuntergegossen!"

„Aber die lateinische Sprache, Herr Doktor?"

„Ja, natürlich, aber auch dahinter steht oder stand eine ganz reale Macht: das Papsttum. Die Geschichte der Sprachen ist eine Geschichte der Machtverschiebung . . Aber ein Trost ist dabei, lieber Quast. Die brutale Macht hat in der ganzen Welt nur einen Laut: das Kanonengebrüll. Die vielen Sprachen der Welt haben aber schon die überstaatlichen Verständigungen: die Tränen, das allen Völkern gemeinsame Lachen. Vielleicht entwickelt sich daraus einmal die Weltsprache der Zukunft. Aber ich glaube, die Welt muß noch viel Schmerz ertragen, ehe sie das begreift."

„Oder viel Freude, Herr Doktor," erwiderte Thomas und beendete damit das Gespräch über die Sprache der Zukunft. Schill schwieg, aber Thomas dachte an die andern überstaatlichen Worte, an Kapital und Streik und vor allem an das lichtüberströmte Hauptwort Solidarität.

Elftes Kapitel

Tanz um den Tod

Die Tanzschule erhob sich in strenger, griechischer Schönheit und war festlich geschmückt. Links und rechts ihrer Säulenhallen wehten zwei Fahnen, weiße Fahnen, in denen sich rot und rasend ein Feuerrad, das Abzeichen der Schule, drehte. Aus den kleinen Häusern, in denen die Schüler wohnten, glänzten helle Gesichter. Ein Javaner lief über den Vorhof, ein Lächeln im quittengelben Antlitz. Dort gingen zwei Amerikaner, hüftenstarke und sehr bewußte junge Männer, in sich gut gemischtes Blut aus sieben europäischen Rassen. Dann zwitscherten drei Mädchen vorüber, schmale, geschminkte Gesichter, in einer Wolke Parfüm dahinschwebend. Es waren Russinnen, aber Olga Nikolajewa war nicht unter ihnen.

Das helle Haus auf der Hochfläche umspülte fröhlichste Erwartung. Alle Menschen waren jung und glücklich, sie hatten Kultur, internationale Kultur. Alle waren gesund und sorglos, ihr Geist war beweglich, ihr Körper bewußte Musik.

Schill wurde von vielen Seiten begrüßt und mußte viele Hände schütteln. Thomas war unglücklich. Seine Kleider waren grob und schlecht, die Hände verarbeitet. Er hatte auch keine Gewalt über seinen Körper. Der gehörte ja sechs Tage in der Woche Herrn Hall und seinen Maschinen. Thomas hörte erstaunt den Doktor in vielerlei Zungen sprechen, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch. Nun gurgelte er noch mit einem mongolischen Mann in einer unmöglichen Sprache und machte ein mongolisches Gesicht dazu. Der junge Arbeiter haßte Schill, den wissenden und gut angezogenen Mann an seiner Seite, der sich soviel auf die sechs lächerlichen Monate einbildete, die er an den Maschinen gestanden hatte, und sein Verbandsbuch wie eine komische Reliquie aufbewahrte.

Thomas kannte nur ein wenig Italienisch und zehn russische und zwanzig englische Worte. Er fühlte sich in dieser schwingenden Weltmusik wie ein Taubstummer, der, um nicht in tödlichem Schweigen zu verharren, aus der Wut und Fülle seines Herzens tierische Urlaute stammelt. Ja, Thomas haßte den Doktor, der in vielen Zungen sprach. Er haßte die Heiterkeit dieses Morgens.

Dann kam Olga Nikolajewa.

Der Doktor blühte noch mehr auf. Das Mädchen nahm seine Hand.

„Auch Sie, Doktor, auch Sie?" sagte die Russin. Und wen bringen Sie mit? Oh, ich kenne ihn, er wird uns einmal in die Luft sprengen, der Nihilist, der grünäugige. Wollen Sie, bitte, vorstellen?"

„Also darum wollten Sie von der Weltsprache der Zukunft hören?" lachte Schill. „Sie sind ja ein ganz Schlauer!" Auch Thomas mußte lachen. Das Mädchen hatte verständnislos diesem Geplänkel zu, aber die Heiterkeit steckte sie an, und auch sie erhob ein silbernes Gelächter.

Immer noch lachend stellte Schill vor.

„Thomas Quast, künftiger Weltreisender, geistiger Bombenschmeißer, Arbeiter bei Herrn Hall, neunzehn Jahre alt," sagte er auf russisch zu Olga mit leichten, spielerischen Bewegungen. Zu Thomas dann:

„Nikolajewa nach dem Vater, sonst Olga Gruskina, Tochter des gewesenen Großkaufmanns Nikolai Gruskin aus Moskau. Sehr schön, sehr jung, sehr reich, sehr neugierig. Die Dame spricht nur Russisch und Französisch."

Thomas lachte glücklich über die lustige Vorstellung und verstummte erst, als ihn das Mädchen mit großen Augen ansah. Nun kam Hall. Sein grüner, großer Wagen federte über den Vorhof. Die Russin verabschiedete sich von Schill, nickte Thomas freundlich zu und lief Hall entgegen.

In der Vorhalle der Schule begann der Gong tief und schwer zu singen. Die Gäste strömten nach dem Saal. Auch Thomas beeilte sich mit dem Doktor. Der Gong ertönte zum zweitenmal. Der Festsaal schimmerte. Der junge Arbeiter wurde von den noblen Damen und Herren erstaunt und von oben herab betrachtet, aber er sah das nicht, er sah nur das schimmernde Licht, das von der Decke des Raumes flutete. Die Wände und die Decke waren mit weißer Seide bespannt, hinter der Seide auf der Decke sprudelten die Quellen der Lichter, zuckten die elektrischen Feuer.

(Fortsetzung folgt)

Eine Sensation! Unsere billigen Einheitspreise!

Der Massen-Verkauf

wird im vollen Umfange fortgesetzt!

25 Pf. — 95 Pf. — 2.95

50 Pf. — 1.95 — 3.95

75 Pf. — 4.95

Der Kaufandrang ist nachmittags kaum zu bewältigen, wir empfehlen daher dringend den Vormittags-Besuch!

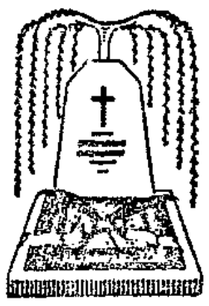
Hoffenhaus

NBL
Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Geschäftslokal
Hundestraße 49/51
Geschäftszeit von 8—6 Uhr
Telephon 8790

Feuerbestattung oder Erdbestattung

Dazu Lieferung eines Grabsteins auf Kosten des Vereins



Abt. Grabpflege
übernimmt die Bepflanzung der Gräber auch von früher verstorbenen Familienangehörigen
Nähere Auskunft in der
Geschäftsstelle Hundestraße 49/51

Der Verein gewährt den Mitgliedern beim Sterbefall eines Angehörigen volle Bestattung nach den Richtlinien des Vereins.

Beim Eintritt
ist ein Eintrittsgeld zu zahlen. Die Höhe des Beitrages richtet sich nach dem Lebensalter.

Der Beitrag
ist sehr mäßig und kann von jeder Familie geleistet werden. Für Kinder bis zu 18 Jahren werden besondere Beiträge nicht verlangt.

Die Sicherheit
über die Gewährung der Leistung besteht in den Rücklagen, die bisher festgelegt wurden.

Über Gesundheitszustand
wird eine Erklärung nicht gefordert. Vergleichen Sie die Anpreisungen von anderen Bestattungseinrichtungen. (4743

Gute Bedienung
und die in eigenen Werkstätten ausgeführten Arbeiten, von denen sich jeder überzeugen kann, bringen dem Verein immer mehr Mitglieder.

Aufnahmen
erfolgen in der Geschäftsstelle, bei den mit Ausweisen versehenen Werbern und bei den Bezirksvorständen. Verlangen Sie die Richtlinien der Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck

Dienstag, den 16. November 1926:

Groß. Herbst-Ball

im Gewerkschaftshaus

Eintritt für Herren 60 Pfg. Damen 40 Pfg.

Anfang 7 Uhr :: Ende 2 Uhr — Der Festausschuß

NB. Die erwerbslosen Mitglieder, welche z. Zt. Tarifarbeit ausführen, werden gebeten, zur Kontrolle ihr Verbandsbuch mitzubringen. (4767) D. O.

Amtlicher Teil

Versammlung der Bürgerschaft

am Montag, d. 22. Nov. 1926, abends 6 Uhr.
Die Tätigkeit der am 14. d. Mts. neugewählten Mitglieder beginnt erst mit dem 6. Dezember d. Js.
4764) Der Vorsitzer Gustav Ehlers

Nichtamtlicher Teil

Dora Hildebrandt
Leonhard Zynda
Verlobte (4762
Lübeck, 14. Nov. 1926

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zu unserer Hochzeit herzlichen Dank (4762
Franz Hoppe und Frau
Burgtoppel 31.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, sowie den lieben Kollegen für ihre Aufmerksamkeit zu unserer stattgefundenen Hochzeit sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank (4763
C. Ellland und Frau
Lützowstraße 10

E. leer. Zim. m. Küchenb. zu verm. Hüxstraße 49

Küchenschr. m. Aufl. 25 M. Heizlaufmotor m. Pumpe (f. Aquarium) 120 M. zu vk. 1 Kom.-Areon-Zirk. 60 M. (4763) Heinrichstr. 2

Nach einem arbeitsreichen Leben starb heute unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter (4781
Katharina Delater
im 84. Lebensjahre
In tiefer Trauer
Emil Andersson u. Frau geb. Zietz, Schweden
Joachim Delater u. Frau geb. Wilke
Anna Martin Ww. geb. Delater, Hbg.
Friedrich Delater
Katharina Ahlgrimm geb. Delater
Lübeck, d. 13. Novbr.
Oberstraße 19.4.
Beerdigung Donnerstag d. 18. November, nachm. 3 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Gr. leerstehendes Kinder-Bettgestell zu vk. Depenau 21 (4762

Nach kurzem, schwerem Leiden starb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, meiner Kinder treusorgender Vater, der Hafenarbeiter
Wilhelm Steffens
im 50. Lebensjahre
Im Namen aller Angehörigen (4766
Wilhelmine Steffens geb. Bremer
Lübeck, 13. Nov. 1926
Heinrichstr. 26
Beerdigung am Donnerstag, den 18. Nov., nachm. 2 Uhr, Kapelle Vorwerk

Zu tof. Stelle als Hausleht Nähe Lübeck (4752
Wakenitzmauer 42, I

Zg. Silberlack-Hahn u. Kinderbettstelle zu vk. Moisling Dorfteichstr. (4762

F. neuer Kinderwagen und Klappstuhl. (4772
Engelsgrube 31/40 a

Grabl. Satz, Chaiselongue zu verk. (4775
Arnimstraße 42 d. I.

Jung. Ehep. m. 1 K. sucht 2 L. Zim. m. Kochgel. od. m. Küch. Ang. u. 7?6 a. Exp. (4765)

Weiß-, Bunt- u. Samen-Bäckerei Fr. Nolte, Meerstr. 96, part. (4770

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung
Lübeck

Nachruf.
Am 12. d. Mts. starb unser treuer Kollege der Arbeiter
Johann Höfker
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am Dienstag, d. 16. Nov., nachm. 2¼ Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof statt. (4765
Die Ortsverwaltung

Damen-Regenschirm ohne Griff in der Johannisstr. am Sonnabend verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dem Hagebutzer Allee 2 abzugeben. (4766

Bakal-Matratzen Anlage-Matratzen werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt
Gebr. Zeller Nachf.
Seit Spez.-Geschäft
Lützowstraße 111/112
b. d. Holstenstr. (4768

Harte Landwurst Pfd. 2.60
Landleberwurst Pfd. 1.60
Land-Kohlwurst Pfd. 1.60
Echte Harzerkäse
vollfette Limburger
Lachsschinken Pfd. 60 Pfg
Wegener, Wahmstraße 16 (4778

Kinder-Bettstellen von 14.50 bis 55.—
Große Bettstellen von 12.50 bis 65.—
Bettenhaus Louis Duve Nchf.
Gr. Burgstr. 32. (4745

Leder im Ausschnitt (4746
Schuhwaren aller Art billig.
Heinr. Beckmann
Reiferstraße 3

Bäder sind Freunde Bücher sind Gefährten

Hierdurch dem verehrt. Publikum von Bad Schwartau u. Umgeg. zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem 15. d. M. mein (4769
Fisch- u. Geflügel-Geschäft
an Herrn W. Kelling, Rensefeld, abtreten werde. Ich danke für die mir erwiesene Unterstützung und bitte, diese auch auf Herrn Kelling zu übertragen.
Hochachtungsvoll
A. Wegner Ww.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bemerke ich, daß ich meinen Stand auf dem Marktplatz aufgebe und daß der Verkauf im Laden Rensefelderstr. 1 (am Markt) stattfindet. Lieferung von frischen Nord- u. Ostseefischen usw. frei Haus und zu billigsten Tagespreisen. Ferner Ia. Räucherwaren, Fischkonserven u. Geflügel tägl. frisch. Tel. 2940
Hochachtungsvoll
W. Kelling

333 4 M. an.
585 8 M. an
Garantie-Wecker 4 MK
800 Silber — Spez. gest. (4727
Alpaka-Bestecke.
A. Schultz, Uhrmacher,
20 Johannisstraße 20

Tapeten billig (4776
Engelsgr. 49

Uhren-Reparaturen
billig 1 Jahr Garantie
Hermann Voß, Uhrmacher,
36 Fleischhauerstraße 36 4744

Felle! Wildfelle sowie Tierhaare kauft zu höchsten Tagespreisen
Isaac Frankenthal, Lübeck
Beckergrube 53 (4748
Bitte genau die Adresse zu beachten!

Adreßkarten
werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Johanna ist selig

Früher raubten Hühneraugen
Mir die ganze Lebensfreud',
Seit ich „Lebewohl"* gebrauchte,
Schwelgt mein Herz in Seligkeit.

* Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Aerzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit drucksicherem Polster für die Zehen und **Lebewohl-Ballenescheiben** für die Fussohle, Blutlos (8 Pflaster) 75 Pf. **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füsse und Fussschweiß 1.85, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. (4155

Lübecker Volksbote

Beilage — Montag, 15. November 1926 — Nummer 267

Bürgerschaftswahl am 14. November

Wahlraum	1926 Wahlberechtigte	Abgegebene Stimmen	Liste 1: SPD	Liste 2: KPD	Liste 3: Demokraten	Liste 4	Liste 5	Liste 6	Liste 7: Hans. Volksbund	Liste 8	Ungültig	1924 Wahlberechtigte	SPD	KPD	Demokraten	Wirtsch.-Gemeinschaft 1924 Grundbes. Völkische	Ungültig
Innere Stadt																	
1. Katholisches Gesellenhaus Parade 8	1193	1001	499	114	15	8	14	14	314	13	10	1177	379	228	78	367	—
2. Zentralhallen Dankwartsgrube 20	1259	1004	408	165	11	14	5	101	350	10	—	1225	325	197	137	405	—
3. Drückhammers Gasthof, Marlesgrube 27	1245	1085	454	147	13	5	12	12	431	11	—	1244	388	155	71	418	—
4. Rathaushalle, Weiter Krambuden 5	1011	831	207	37	22	5	22	4	519	8	7	1209	212	103	113	571	—
5. Abiturienz-Kaffee Untertrave 100	1052	890	306	76	25	3	14	19	434	5	8	1072	258	105	101	424	3
6. Gasthof Schlüter, Beckergrube 57	1224	942	356	68	27	7	9	6	443	13	13	1379	272	129	98	488	4
7. Schiffergesellschaft, Engelsgrube	1305	1060	484	84	24	3	26	10	405	11	11	1319	403	174	100	458	4
8. Ernestinenschule, Kleine Burgstraße	1315	1054	595	70	15	10	16	14	320	8	6	1212	508	235	33	322	5
9. Burgschule, Hinter der Burg 4	1279	1073	362	98	27	21	10	6	527	9	13	1270	268	141	123	518	—
10. Schulhaus Königstraße 15	1312	1115	612	110	32	5	5	5	518	6	5	1336	329	206	144	454	17
11. Marienschule, Langer Lohberg 6	1318	1165	429	150	6	3	10	6	334	14	22	1393	563	293	57	319	1
12. Marienschule, Langer Lohberg 8	1225	1054	611	109	12	7	11	9	263	26	6	1186	508	209	77	225	—
13. Arbeiter-Sportheim, Hundestraße 41	1169	1042	470	140	16	3	19	8	358	29	9	1207	388	173	86	396	—
14. Gewerkschaftshaus, Johannisstraße 50/52	1298	1111	314	55	28	5	10	14	633	15	7	1279	268	102	147	587	—
15. 3. Mädchen-Mittelschule Fleischhauerstraße 73	1135	983	331	64	21	7	23	6	517	10	5	1155	273	127	105	522	2
16. Mädchen-Fortbildungsschule, Hüxstraße 69	1257	1062	288	47	24	2	14	6	650	13	16	1210	212	78	127	618	—
17. Restaurant Knort, Klingenberg 2	1164	1095	321	62	23	3	16	11	636	18	15	1349	303	98	116	648	2
18. 1. Mädchen-Mittelschule, Schildstraße 6—8	1265	1098	557	161	19	5	7	6	318	14	11	1157	456	196	46	282	3
19. Hauptturnhalle Mühlenstraße 74	1111	937	244	39	26	8	12	11	580	6	11	1138	219	55	94	594	5
Vorstadt St. Jürgen																	
20. Restaurant Falkenburg, Falkenstraße 16	1114	1004	220	16	76	7	24	5	638	18	—	1118	202	42	188	559	—
21. Lyzeum am Falkenplatz, Eingang Pelzerstraße	1195	1025	224	21	36	6	26	8	687	7	10	1184	193	38	178	638	6
22. Lyzeum am Falkenplatz, Eingang Bleicherstraße	1323	1178	439	30	29	13	1	10	633	20	8	1292	379	75	104	601	—
23. 1. St. Jürgenschule, Kalandstraße 8a	1269	1139	329	43	33	5	12	12	688	6	11	1269	300	51	94	713	—
24. St. Jürgen-Bierhalle, Bismarckstraße 9	1157	1017	220	38	29	9	21	3	676	13	8	1366	217	84	127	792	—
25. Gesellschaftshaus St. Jürgen, Bäckerstraße 1b	1270	1105	151	28	28	6	10	21	838	8	13	1314	132	19	122	1163	—
26. Adlershorst, Ratzeburger Allee 24	1097	928	162	21	32	6	2	8	690	1	6	1242	288	63	83	642	—
27. Weißer Engel, Eingang Fahlenkampsweg	1032	892	474	49	24	9	6	12	303	12	13						
28. Weißer Engel, Eingang Ratzeburger Allee	1114	1035	698	112	15	4	8	1	175	9	14	1318	689	201	48	273	—
29. Zur Wartburg, Kronsforder Allee 26	1255	1067	117	7	30	3	13	8	869	13	7	1635	132	19	122	1163	—
30. Restaurant Stammer, Kronsforder Allee 40a	1170	1005	426	37	39	6	10	4	464	7	11	1312	270	52	93	734	—
31. Restaurant Utermark, Kronsforder Allee 74	931	864	537	66	9	6	18	1	214	10	3	1194	492	124	89	354	—
32. Restaurant Rieckhoff, Geniner Straße 54	1066	923	183	9	27	9	6	11	668	—	10						
Vorstadt St. Lorenz																	
33. Reuterkrug, Moislinger Allee 18	1319	1182	634	52	24	13	11	—	441	7	—	1137	266	62	110	547	—
34. 2. St. Lorenzschule, Moislinger Allee 32	1341	1176	537	63	20	13	12	9	510	12	—	1055	430	88	54	375	3
35. Margaretenburg, Margaretenstraße 9	1011	883	501	45	12	19	3	9	280	4	10	1251	304	88	140	599	—
36. Restaurant Mihr, Moislinger Allee 57a	1146	1022	310	18	43	12	34	3	578	10	14	1111	551	110	54	286	—
37. Karpfenkrug, Karpfenstraße 21	915	809	377	35	16	10	13	9	337	7	5	1229	458	112	86	441	3
38. Flora, Nebenhofstraße 9/9a	1160	964	206	18	37	13	21	6	653	4	6	1249	231	45	133	658	—
39. Zu den drei Ringen, Hansastraße 3	1226	1069	255	21	44	5	26	13	704	1	—	1363	253	55	173	715	—
40. Hansakrug, Hansastraße 117	780	687	386	52	16	—	9	15	196	7	4						
41. Bahnhofskrug, Schützenstraße 59	1076	946	488	30	20	5	12	3	373	5	10	1135	463	106	72	356	—
42. 1. St. Lorenzschule, Kirchenstraße 5	1203	1056	598	68	15	10	16	14	321	8	6	1037	477	128	68	246	—
43. Restaurant Benn, Fackenburger Allee 38	1264	1094	473	126	14	11	15	11	423	5	16	1381	409	161	116	493	—
44. 4. St. Lorenzschule, Fackenburger Allee 71	1438	1269	699	101	15	1	21	6	404	11	11	1281	606	177	81	291	3
45. St. Lorenz-Mädchen-Mittelschule, Marquardplatz	1218	1052	252	11	35	11	14	7	707	6	10	1369	224	44	123	782	—
46. St. Lorenz-Knaben-Mittelschule, Marquardstraße	1314	1160	596	63	21	19	15	7	463	7	15	1328	439	157	115	472	—
47. Marienburg, Katharinenstraße 41	1296	1132	572	49	22	14	20	12	424	6	13	1084	496	109	64	293	3
48. Restaurant Storch, Friedenstraße 43	1280	1178	721	71	21	15	17	5	304	5	19	1312	629	137	100	329	—
49. Handelslehranstalt, Schwartauer Allee 44	1296	1086	563	57	20	9	7	3	417	8	—	1303	571	207	95	312	7
50. Brolingskrug, Brockesstraße 51	1298	1169	734	88	15	15	19	8	273	10	7	1254	473	167	83	359	6
51. Holstenburg, Dröge raße 14	1196	1074	467	25	25	16	23	6	492	11	9	1276	256	47	193	510	9
52. Schlachthof-Restaurant, Schwartauer Allee 50a	941	791	265	38	27	10	12	8	424	6	5	1051	403	93	67	376	—
53. Restaurant Weiß, Schwartauer Allee 227	814	727	470	43	11	9	8	7	168	4	7	1245	593	231	103	178	2
Vorstadt St. Gertrud																	
54. Pockenhof, Am Jerusalemsberg 1	1519	1276	513	123	23	3	25	12	560	3	10	1323	292	178	135	543	3
55. 1. St. Gertrud-Knabenschule, Eingang Schulstraße	1339	1167	287	28	23	1	20	5	787	7	—	1262	266	61	123	652	—
56. Lindenhof, Israelsdorf	705	613	310	33	10	6	3	2	240	2	7	627	210	49	30	239	—
57. 1. St. Gertrud-Mädchenschule, Eingang Paulstraße	1520	1336	456	48	59	12	16	3	714	14	12	1460	356	117	165	664	—
58. 2. St. Gertrud-Knabenschule, Heinrichstraße 21	1289	1157	704	62	21	15	10	7	327	3	8	1265	556	186	89	323	3
59. 2. St. Gertrud-Mädchenschule, Heinrichstraße 21	1256	1167	821	89	12	8	5	3	210	5	14	1243	701	206	43	188	7
60. Restaurant Groth, Kottwitzstraße 16	1405	1262	779	128	12	5	3	1	307	13	14	1147	571	207	83	312	5
61. Restaurant Groth, Roonstraße 1	1424	1189	401	44	24	8	7	4	680	12	9	1482	317	132	100	768	5
Neue Stadtteile																	
62. Gastwirtschaft Krellenberg, Travemünde, Vorderreihe 6	1179	966	488	27	43	2	7	1	378	2	18	1196	395	69	108	397	4
63. Gastwirtschaft Wegner, Travemünde, Kurgartenstr. 109	886	584	182	5	29	4	13	—	350	1	—	818	105	17	54	376	3
64. Gastwirtschaft Dieckelmann, Lücknitz	488	404	200	51	11	7	6	14	111	4	—	674	173	163	23	204	—
65. Alte Kantine des Hochofenwerks, Herrenwyk	1234	1015	545	138	16	2	14	36	258	6	—	921	385	210	74	128	7
66. Schule in Siems	566	482	278	46	6	8	6	16	117	5	—	525	224	113	36	106	—
67. Gastwirtschaft von K. Böge, Schlutup, Am Markt 1	881	765	290	44	22	1	14	4	375	9	6	855	202	68	35	449	—
68. Neue Schule, Schlutup, Lübecker Straße	953	843	491	99	21	10	3	10	198	4	7	886	333	204	22	199	—
69. Restaurant Vorwerk, Bogenstraße 7	645	541	351	69	9	6	8	0	96	2	2						
70. Weißer Hirsch, Krempelsdorfer Allee 27	1019	878	443	80	12	14	9	1	297	12	10	985	294	141	78	359	1
71. Kaffeehaus Moisling	1002	930	705	31	7	2	1	1	172	3	8	1123	570	152	69	223	—
72. Moislinger Baum	664	599	356	21	8	11	12	11	163	17	—	251	119	34	5	73	2
73. Landhaus Schönböcken	206	175	98	4	2	1	3	0	65	0	2	240	82	31	10	94	1
Landgemeinden																	
74. Brodten, Haus des Gemeindevorstehers	49	43	18	—	—	—	—	—	25	—	—	55	16	—	3	31	—
75. Rönnauer Mühle	162	126	62	7	5	—	—	—	52	—	—	90	34	10	1	38	—
76. Dummersdorf, Gastwirtschaft von A. Teckenburg	438	352	217	36	6	2	5	7	79	—	—	231	112	24	8	69	—
77. Kurau, Gastwirtschaft von H. Licht	138	97	29	2	6	1	9	—	49	1	—	200	223	35	9	99	—
78. Dissau, Gastwirtschaft von Carl Meyer	177	150	36	7	2	1	38	—	66	—	—	235	38	29	31	115	—
79. Malkendorf, Gastwirtschaft von D. Harms	54	48	6	3	1	—	—	—	38	—	—						
80. Krumbeck, Schule	68	54	23	3	3	1	—	—	24	—	—						
81. Niendorf, Gastwirtschaft von R. Möller	229	191	100	1	4	3	—	—	78	2	3	407	50	66	25	169	2
82. Moorgarten, Gastwirtschaft von J. Wiggers	73	53	26	9	1	—	4	1	12	—	—						
83. Reecke, Gastwirtschaft von Hans Denker	75	48	16	—	2	1	—	—	24	5	—						
84. Oberbüssau, Gastwirtschaft von O. Möller	68	60	22	1	—	—	—	—	37	—	—						
85. Niederbüssau, Gastwirtschaft von C. Lehmann	127	96	57	2	—	—	—	—	37	—	—	178	68	14	14	61	—
86. Kronsforde, Gastwirtschaft von H. König	162	121	70	4	4	—	3	—	40	—	—	161	57	12	16	56	—
87. Krummesse, Gastwirtschaft von H. Sedemund	179	112	45	1	3	—	3	—	57	3	—	187	88	7	8	88	—
88. Wulksdorf, Schule	326	237	70	21	5	2	—	—	132	2	5	305	41	63	9	124	—
89. Strecknitz, Gastwirtschaft von Grotkop, St. Hubertus	94	51	11	4	—	—	—	—	35	—	1	95	21	14	1	48	—
90. Schattin, Gastwirtschaft von H. Ollmann	86	40	4	1	—	—	—	—	35	—	—	84	3	4	3	77	—
91. Utecht, Gastwirtschaft von W. Rumohr	92	82	9	3	1	—	—	—	69	—	—	87	3	—	1	77	—
92. Tramm, Gastwirtschaft von Heinr. Hack	126	68	20	—	2	1	1	—	44	—	—	123	12	3	3	68	2
93. Groß-Schretstaken, Gastwirtschaft von Frau Hamer	138	79	10	1	1	—	—	—	67	—	—	155	22	6	—	92	—
94. Rusfe, Gastwirtschaft von A. Püst	457	323	94	24	5	1	1	—	191	7	—	585	98	37	21	258	—
95. Poggensee, Gastwirtschaft von Hans Berodt	139	77	28	8	2	—	—	—	38	1	—						
96. Behlendorf, Gastwirtschaft von E. Päpcke	219	183	27	2	8	1	3	—	92	—	—	117	14	39	5	120	—
97. Harmsdorf, Schule	180	110	20	1	—	2	7	—	80	—	—	185	13	23	8	100	—
98. Sierksrade, Gastwirtschaft von W. Ehlers	240	149	45	1	1	1	—	1	99	1	—	264	34	7	17	54	—
	87 175	74 133	31 839	4 751	1 719	608	977	681	32 940	688	—	84 362	25 256	8 896	6 565	32 779	136

Es sind gewählt: 35 SPD., 5 Kommunisten, 2 Demokraten, — Grundbesitzer, 1 Aufwertungsparteiler, 1 Zentrum, 36 Volksbündler, — Kriegsbeschädigte

Die neuen Bürgerschaftsmitglieder

Sozialdemokraten

1. Haut, August, Handelskontrolleur
2. Möller, Karl, Hafenarbeiter
3. Ehlers, Gustav, Angestellter
4. Puls, Heinrich, Bäcker
5. Leber, Julius, Dr. rer. pol., Schriftleiter, M. d. R.
6. Knapp, Emil, Former
7. Wolfradt, Hermann, Parteisekretär
8. Kasbohm, Walter, Schlosser
9. Löwigt, Adolf, Gewerkschaftsbeamter
10. Mengel, Helene, Hausfrau
11. Bruns, Wilhelm, Schneider
12. Rehsen, Emma, Hausfrau
13. Pieth, Wilhelm, Dr. phil., Direktor der Stadtbibliothek
14. Thies, Christian, Gastwirt
15. Kleinfeldt, Adolf, Gewerkschaftsbeamter
16. Zander, Arnold, Mittelschullehrer
17. Werner, Fritz, Maurer
18. Reisberger, Georg, Kassenangestellter
19. Frost, Ernst, Postschaffner
20. Maintz, Josef, Gewerkschaftsbeamter
21. Schermer, Ernst, Lehrer
22. Haun, Oskar, Dr. jur., Rechtsanwalt
23. Passarge, Otto, Geschäftsführer
24. Möller, Eduard, Stellmacher, Travemünde
25. Weiß, Alfred, Parteisekretär
26. Brehmer, Hermann, Rechtsanwalt
27. Solmitz, Fritz, Dr. rer. pol., Schriftleiter
28. Frank, Heinrich, Gärtner
29. Waterstrat, Wilhelm, Lehrer, Moisling
30. Köpke, Anne, Angestellte
31. Wirthel, John, Bureauvorsteher
32. Harms, Johannes, Arbeiter, Schlutup
33. Franck, Heinrich, Tischler
34. Mirow, Karl, Verwaltungsinspektor
35. Köster, Gustav, Arbeiter, Vorwerk

Kommunisten

1. Roß, Karl, Schlosser
2. Drews, Paul, Maschinenschlosser
3. Klann, Erich, Schlosser
4. Schmidt, Heinrich, Arbeiter
5. Rosengart, Rudolf, Händler, Schlutup

Demokraten

1. Scharmer, Friedrich, Zivilingenieur und Werkvertreter
2. Heinrich, Max, Polizeikassenverwalter

Aufwertungspartei

1. Lohmeier, Friedrich, Dr. jur., Erster Beigeordneter (II. Bürgermeister) a. D.

Zentrum

1. Ehrtmann, Adolf, Geschäftsführer

Hanseatischer Volksbund

1. Boie, Ernst, Kaufmann
2. Neumann, Johann, Dr. jur., Rechtsanwalt
3. Lewe, Walter, Gewerkschaftssekretär
4. Henk, Friedrich, Landwirt, Bültwisch
5. Dinter, Alfred, Baumeister
6. Breinig, Egon, Prof., Studienrat
7. Green, Friedrich, Schlachtermeister
8. Bruhn, Ludwig, Fabrikant
9. Schetelig, Gustav, Fabrikdirektor
10. Hempel, Johanna, Hausfrau
11. Grieger, Alfred, Maschinenschlosser, Herrenwyk
12. Grabner, Georg, Beschauamtsassistent
13. Eschenburg, Hermann, Kaufmann
14. Fideler, Max, Abteilungsleiter, Angestellter
15. Keibel, Rudolf, Dr. phil., Syndikus der Handelskammer
16. Görtz, Heinrich, Dr. jur., Rechtsanwalt
17. Rudolphy, Karl, Dr. med., Arzt
18. Thiele, Max, Chefredakteur
19. Wirth, Georg, Kaufmann
20. Neumark, Moritz, Dr. phil., Generaldirektor, Herrenwyk
21. Apelles, Heinrich, Bäckermeister
22. Dühring, Bruno, Lehrer
23. Stolterfoht, Hermann G., Kaufmann
24. Schetelig, Max, Gärtnereibesitzer
25. Gäde, Christian, Kaufmann
26. Kühl, Christian, Pastor i. R.
27. Pederzani, Aloys, Gastwirt
28. Schlösser, Heinz, Geschäftsführer
29. Brügmann, Karl, Hotelbesitzer, Travemünde
30. Holst, Albert, Fabrikant, Schlutup
31. Siemers, Gustav, kaufmännischer Angestellter
32. Schmidt, August, Obersteuerkontrolleur
33. Hartmann, Martha, Hausfrau
34. Reese, Theodor, Obertischlermeister
35. Trabert, Georg, Landwirt, Hof Rienhüsen
36. Heidendorf, Heinrich, Kaufmann

Der Ausklang unseres Kampfes

Der Wahltag und dessen Vorabend

Das Leben wird heute demjenigen, der sich zur Sozialdemokratie bekennt, und der für sie tätig ist, nicht leicht gemacht. Er muß überall sein, wo die Partei ruft. Viel Mühe ohne besonderen Dank nach harter Tagesfron. Der klassenbewußte Proletarier opfert gern diese Stunden, denn er weiß, daß durch diese Arbeit die Partei groß und mächtig wurde. Nicht zuletzt die Lübecker Sozialdemokratie. Unter den Lübecker Parteigenossen, die uneigennützig wirken, sind recht viele, denen die silberne Medaille für zwanzig- und mehrjährige treue Dienste zuerkannt werden müßte. Wir verteilen keine Auszeichnungen. Den Lohn findet jeder selbst im Enderfolg. Aus dem Zusammenklang der Arbeit erwächst die Freude. So wie am

Vorabend des Wahltages in der Ausstellungshalle.

Lübeck kann noch so große Säle bauen, sie sind für die tatbereiten Massen immer noch zu klein. Diese Heerschau war einzigartig und ein gutes Vorzeichen für den Wahltag selbst, war eine Bekundung unerschütterlicher Siegeszuversicht. Rund 5000 Wähler und Wählerinnen harrten zum Teil schon eine Stunde vorher in der Halle und fast doppelt so viele standen einlaßbegehrend draußen bis zu den Holstentortürmen.

Das waren Massen im wahrsten Wortsinne. Sie verkörperten die Worte unseres prächtigen Wahlplakates: Die Masse siegt! Sie will siegen und sie muß siegen! Das las man aus den arbeits- und sorgengeplagten Gesichtern. Die Massen standen so dicht bei dicht, daß es den fürwitzigen Haasen ob ihrer Zahl grauen mußte.

Stürmisch begrüßt wurden alle Redner des Abends:

Löwigt, Wissell, Dr. Leber.

Brausend war der Beifall, den die Genossen ihren Führern zollten. Der Zusammenklang in der Halle wie draußen machte alle Verleumdung zuschanden und war zugleich eine Ehrung für erduldete Schmach durch den gewissenlosen Gegner. Dem Lübecker Proletariat werden diese Stunden unvergeßlich sein.

*

Ein Gang durch die Hauptstraßen der Stadt nach der gewaltigen Kundgebung offenbarte die

Verschwendungssucht des Rechtsblocks.

Die Straßen waren besät von zerrissenem Papier, das der Gegner mit Hugenbergtypen schwärzen ließ. Der Wind trieb die Schwindelblätter zu Haufen. Alle waren sie zerrissen. Kein Mensch achtete mehr ihrer, denn zu lange und zu gemein wurde Lübeck damit überfüttert. Selbst den Verteilern wurde die Sache zu dumm und sie suchten sie auf jede Art möglichst schnell loszuwerden. In den Seitenstraßen und Hausfluren sah man Stöße von 40—50 Stück liegen.

Die Kommunisten

trugen am Sonnabend die Erzeugnisse ihrer Firmenschildmalerei unter Fackelbeleuchtung durch die Stadt und musizierten dazu. Eine launige Unterhaltung. Den Trauermarsch spielten sie am Sonntag abend. Den Verlust von 5 Mandaten haben sie allein schon wegen ihrer niederträchtigen Kampfesweise gegen die Sozialdemokratie verdient. Sie unterschied sich nicht im geringsten von derjenigen der Haaseaten. Spät in der Nacht überfielen die Roten Frontkämpfer noch einige junge Reichsbannerleute mit Schlagringen und Messer. Ein Reichsbannerjungmann erhielt einen gefährlichen Stich am linken Auge. So kämpfen Moskauer!

*

Der Sonntagmorgen brachte zur allgemeinen Ueberraschung noch eine

Sonderausgabe des Volksboten.

Mit größter Fixigkeit wurden einige zwanzigtausend Exemplare von Haus zu Haus getragen. Der Wähler konnte so noch einmal die Stimmung von Lübecks werktätiger Bevölkerung erleben, so wie sie am Spätabend vorher spontan zum Ausbruch kam. Der Tenor der Reden unserer Genossen Bürgermeister Löwigt, Rudolf Wissell und Dr. Leber wurde in dieser Sonderausgabe veröffentlicht und die letzten (?) Lügennachrichten des General-Anzeigers gebrandmarkt.

*

Mittlerweile wurde es

Zeit zum Wählen.

Die meisten Genossen befolgten den Rat, frühzeitig die Staatsbürgerpflicht zu erfüllen. Zum Leidwesen jenes ehrlichen Flugblattsozialisten, der Stimmenthaltung empfahl. Uebrigens scheint drüben über diese blödsinnige Empfehlung keine Einmütigkeit geherrscht zu haben, denn ein anderer Haaseat ließ sich im General-Anzeiger die Gegenparole 200 RM. kosten. Er ließ in größten Lettern drucken:

„Wer diesmal nicht wählt, ist ein Verräter seiner Vaterstadt. Nichtwähler, Eure Namen sind aus den Wahllisten genau zu ersehen!"

Wir stellten schon einmal fest, daß dies Drohung und Terror der Kapitalisten ist.

Im Schatten von St. Marien und im Grollen des Donners

Einen recht schönen Einfall hatte zwischen dem Niederschreiben seiner Sonntagspredigt ein theologischer Mitarbeiter des Colemanblattes. Er legte unter dem Glockenklang von St. Marien folgendes Glaubensbekenntnis ab:

> **Wir wollen nicht Fremden, die nicht unserer Art sind, die nicht im Schatten von St. Marien aufwuchsen, Rechte einräumen, die uns zustehen, die wir beanspruchen müssen.**

Ein Klassenbekenntnis robustester Form. So dreist und gottesfürchtig kann außer den Hansabündlern nur ein außerhalb irdischer Geschehnisse Thronender, sich in seiner fetten Pfründe bedroht Fühlender schreiben.

Wie mag dieser Mann die Augen gerollt haben, als sich um die vierte Nachmittagsstunde die Erde verfinsterte, der Donner rollte und Hagelschloßen sonder Zahl herniederprasselten. Hatten die Mächte ein Einsehen mit den Frommen, die wünschten, daß die Sozialdemokraten vom Erdboden hinweggefegt würden? Aber das Gewitter zog vorüber, das Firmament erhellte sich wieder und die letzten Säumigen kamen an die Urne. So schlug es endlich 6 Uhr und damit war der Wahlakt beendet.

Nun hinderte keine noch so unangenehme Witterung die Wählermassen mehr, den warmen Ofen zu verlassen und das

Wahlresultat

abzuwarten. Wie am Vorabend bei der Kundgebung, so füllten sie jetzt den großen Saal des Gewerkschaftshauses, füllten alle Räume und die ganze Johannisstraße. Auch hier kostete es Geduld. Es war nicht durchzukommen. Die Einzelresultate wurden im Saal bekannt gegeben. Als schließlich das Endergebnis herauskam, da erfüllte eitel Jubel den Saal.

Der Sieg war unser!

Vorbei und vergessen Mühe und Arbeit. Freude auf allen Gesichtern. Im Nu waren Tausende von Extrablättern des Lübecker Volksboten, die kostenlos verteilt wurden, vergriffen, aufs neue rollte die Rotationsmaschine. Mit der Verkündung unseres Sieges konnte auch ein

Sieg unserer Kieler Parteigenossen

verkündet werden. Sie hatten ebenfalls gegen einen zusammengekitteten Rechtsblock zu kämpfen, den sie mit beträchtlichem Stimmenzuwachs schlugen. Sie holten 6000 Stimmen Gewinn auf und besetzten den im Streit stehenden Posten eines besoldeten Beigeordneten mit einem Sozialdemokraten.

Erst um die zehnte Stunde leerte sich der Saal des Gewerkschaftshauses. Alle Heimkehrenden waren stolz auf die Niederringung des Gegners, und wo man einen solchen antraf, schlich dieser bedrückt von dannen.

*

Der Dank der Partei

Allen Mitstreitern, insbesondere den tätigen Genossen, der soz. Jugend, dem Reichsbanner, der Reichsbannerkapelle und jedem im Kampfe Stehenden und Mitkämpfenden sei Dank. Ebenso den Helfern in den eingemeindeten Gebieten und den Landgemeinden. Den Dank werden alle am besten dadurch lohnen, daß sie, angespornt durch den Erfolg, aufs neue an die Arbeit gehen. Sie werden alle weiterkämpfen und den alten Wahrspruch, den Genosse Löwigt in seiner Rede rezitierte, beherzigen:

> **Der Erde Glück, der Sonne Pracht,**
> **Des Geistes Schwert, des Wissens Macht, —**
> **Dem ganzen Volke sei's gegeben,**
> **Das ist das Ziel, das wir erstreben.**

Der „Haasen-Knie"

Der General-Lokal-Redakteur Max Knie
(entgez. von unserm himmlischen Zeichner am 14. Nov. 1926 um 9 Uhr abends bei Verkündung des Wahlergebnisses.)

Die Höchstsätze in der Erwerbslosenfürsorge

betragen laut Bekanntmachung im Reichsanzeiger vom 8. November 1926 bis zum 31. März 1927 im Wirtschaftsgebiet II, Mitte des Reiches, zu der auch Lübeck gerechnet wird (die fettgedruckten Sätze gelten für Lübeck) wochentäglich:

	in den Orten der Ortsklassen A	B	C	D u. E
	Reichspfennige			
1. für Personen über 21 Jahre:				
a) alleinstehende	**205**	191	177	152
b) nicht alleinstehende, während der ersten acht Unterstützungswochen	**178**	167	156	145
c) nicht alleinstehende, vom Beginn der neunten Unterstützungswoche an	**196**	183	169	
2. für Personen unter 21 Jahren:				
a) alleinstehende	**136**	127	117	92
b) nicht alleinstehende, während der ersten acht Unterstützungswochen	**108**	101	95	88
c) nicht alleinstehende, vom Beginn der neunten Unterstützungswoche an	**119**	111	103	
3. als Familienzuschläge für:				
a) den Ehegatten	**55**	52	49	46
b) die Kinder und sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige	**39**	37	35	33

Einschließlich der Familienzuschläge darf die Unterstützung, die ein Erwerbsloser erhält, in keinem Falle folgende Beträge (Spitzensätze) übersteigen:

1. während der ersten acht Unterstützungswochen:

in den Orten der Ortsklassen A	B	C	D u. E
Reichspfennige			
389	367	345	323

2. vom Beginn der neunten Unterstützungswoche ab:

in den Orten der Ortsklassen A	B	C	D u. E
Reichspfennige			
407	383	358	323

Im Sinne dieser Anordnung sind: „alleinstehende" Erwerbslose: solche, die weder Familienzuschläge beziehen, noch dem Haushalte eines anderen angehören, „nicht alleinstehende" Erwerbslose: alle übrigen.

Soweit die Gesamtunterstützung den durchschnittlichen Arbeitsverdienst vergleichbarer Arbeitnehmergruppen erreichen würde, dürfen die Familienzuschläge die Unterstützung, die der Erwerbslose für seine Person erhält (Hauptunterstützung), nicht übersteigen.

Die selbständigen Unterstützungen, die mehrere in einem gemeinschaftlichen Hausstand lebende Familienmitglieder erhalten, dürfen insgesamt das Zweieinhalbfache der Unterstützung nicht übersteigen, die dem höchstunterstützten Mitglied der Familie für seine Person zusteht. Der Vorstand der Familie gilt im Sinne dieser Bestimmung als ihr Mitglied.

Sind Pfennigbeträge auszuzahlen, die nicht durch 5 teilbar sind, so können sie auf den nächsthöheren durch 5 teilbaren Betrag aufgerundet werden.

Die November-Sternschnuppen

Zu gewissen Jahreszeiten hat der Beobachter des gestirnten Himmels Gelegenheit, besonders häufig jene feinen Feuerstreifen am Himmel zu sehen, die ihm als Sternschnuppen oder Meteore bekannt sind. Der 14. November ist einer der Tage, an denen man solche Sternschnuppen besonders häufig erleben kann. In dem Sternbilde des Löwen leuchten dann an einer ganz bestimmten Stelle Sternschnuppen auf, überziehen den Himmel nach irgendeiner Richtung und verschwinden dann meistens ebenso spurlos wie sie erscheinen. Das sind die November-Sternschnuppen, zu einem Schwarm kleiner und kleinster Körperchen gehörend, die in einer langgezogenen Elipse die Sonne umfahren. Der sonnenfernste Punkt dieser langen Elipse reicht noch ein wenig über die Uranusbahn hinaus, während die der Sonne nächste Stelle in der Entfernung der Erdbahn liegt. Wenn sich nun also die Erde grade an dieser Stelle befindet, das ist gewöhnlich in den Tagen um den 13. und 14. November der Fall, dann kommen diese kleinen Körperchen in die Nähe der Erde, werden oftmals von dieser herangezogen, in ihrem Lauf verändert oder wohl auch gar zur Erde herabgezogen. Diese kleinen Himmelskörper sind zwar über die ganze lange Elipse ihrer Bahn zerstreut, der Hauptschwarm aber gelangt alle 33 bis 34 Jahr in die Sonnennähe und dann ist die Häufigkeit des Erscheinens von Sternschnuppen auf der Erde besonders groß.

Die November-Sternschnuppen sind die Trümmer eines Kometen, den Tempel 1866 entdeckte, dessen periodisches Erscheinen man jedoch später noch lange zurück verfolgen konnte. Solche Kometen sind, wenn sie in die Nähe der Sonne kommen, immer der Gefahr der Auflösung unterworfen. Auch den Tempelschen Komet hat dieses Schicksal ereilt, und seine Trümmer künden sich uns als feurige Streifen am Himmel an, wie wir sie im November zu sehen pflegen. Allerdings werden diese Sternschnuppen erst im zweiten Teil der Nacht am nordöstlichen Himmel auftauchen. Also nur die Nachtbummler oder die Enthusiasten werden diese eindrucksvollen Schauspiele erblicken. Allerdings sind wir in diesem Jahre im November dem Hauptschwarm der Sternschnuppen nicht besonders nahe. Das wird erst wieder in den Jahren 1933 und 1934 eintreten, so daß wir dann auf ein glänzendes Sternschnuppenfeuerwerk am Himmel gefaßt sein können. Lk.

Zur Jugendweihe!

Der Unterricht zur Jugendweihe beginnt am Dienstag, dem 7. Dezember, 3½ Uhr nahm., in der Gesangsklasse des Johanneums.

Totenfeier der freireligiösen Gemeinde. Am Bußtag wird um 10½ Uhr vorm. in der Aula des Johanneums eine Totenfeier veranstaltet werden. Der Sprecher der freireligiösen Gemeinde in Hamburg, Herr Louis Satow, wird die Ansprache halten über das Thema: „Vor den Toren des Todes." — Der Chor der Graphischen Liedertafel hat in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt. — Unkostenbeitrag für Nichtmitglieder 20 Pfg.

Vom Baden in Deutschland. Nach einer Statistik des Deutschen Städtetages gab es 1925 in 169 Städten mit 22 Millionen Einwohnern 355 Fluß- und Seebadeanstalten. Diese Badeanstalten wurden während des Jahres von 17 Millionen Badegästen besucht. In diesen Städten bestanden neben den Fluß- und Seebädern noch 290 geschlossene Badeanstalten, die 182 Hallenschwimmbäder und 6100 Wannen enthielten. Die Hallenschwimmbäder wurden von 21 888 000 Personen besucht, während die 6100 Wannen von 11 750 000 Personen benutzt wurden.

Die Illustrierte Reichsbannerzeitung bringt in der neuen Nummer 46 vielseitige Berichte, Illustrationen aus fernen und nahen Welten. Bis nach Hinterindien in das Reich der Mranma werden wir geführt, und das interessante Leben und Treiben der Birmesen wird anschaulich geschildert und durch zahlreiche Originalphotographien vorzüglich illustriert. Für Tierfreunde bringt die Illustrierte Reichsbannerzeitung diesmal ein besonderes Kapitel. Durch Abbildungen von Notwohnungen im Vergleich zur exkronprinzlichen Residenz werden blitzartig und kraß unsere heutigen Klassenunterschiede beleuchtet. Außerdem bringt die neue Nummer der Illustrierten Reichsbannerzeitung Bilder von allen wesentlichen Ereignissen der letzten Woche und insbesondere von dem stets wachenden Leben innerhalb der Reichsbannergruppen. Kein Republikaner versäume die illustrierte Zeitung der Republik zu lesen. Jede Nummer kostet 25 Pfg. Zu beziehen durch die Buchhandlung des Lübecker Volksboten.

Schiffsunfall. Der von Lübeck nach Veile mit Kali unterwegs befindliche schwedische Segler Erato aus Göteborg ist bei Albuen auf Grund geraten. Der dänische Bergungsdampfer Sleipner brachte den Segler wieder flott, der trotz Leck nach Korsör einlaufen konnte.

Seeschifferprüfung. Am Sonnabend wurde die erste nach Einführung der neuen Prüfungsvorschriften abgehaltene Prüfung zum Schiffer auf großer Fahrt beendet und von folgenden Herren bestanden: H. A. Brandt aus Rheine i. Westf., P. C. J. A. Herold aus Lübeck, H. R. Smidt aus Hoyer, E. J. J. Strinz aus Lübeck. Herr Smidt bestand mit Auszeichnung. Herr Strinz erhielt das Prädikat gut bestanden, ebenfalls wurde ihm von dem Reichsbeauftragten für das Seefahrtsschulwesen, Geh. Oberregierungsrat Fulst die Reichsprämie verliehen.

pb. **Wegen Körperverletzung** wurde ein 22jähriger Arbeiter von hier festgenommen. Der Festgenommene, der sich obdachlos gemeldet hatte, war zusammen mit einem 81jährigen Mann in der Unterkunft für Obdachlose einquartiert. Dort gerieten beide wegen nichtiger Ursache in Streit, in dessen Verlauf der noch jugendliche Obdachlose den 81jährigen Nebenschläfer in rohester Weise mißhandelte.

pb. **Herrenloses Gut.** Am 2. d. Mts. morgens, wurde auf einem Rollwagen, der während der Nacht leer in der Mengstraße gestanden hatte, eine dunkelgesprenkelte polierte Marmorplatte in der Größe von 52 mal 94 Zentimeter gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer wird ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

pb. **Diebstahl.** In der Nacht zum 12. d. Mts. wurde ein Verkaufspavillon an der Travemünder Landstraße erbrochen und aus demselben eine große Menge Zigarren und Zigaretten verschiedener Sorten sowie Schokolade in Tafeln, Tabak und Bonbons usw. gestohlen.

pb. **Vermißt.** Seit dem 2. d. Mts., wird der Arbeiter Wilhelm Plust, geboren am 29. Juli 1879 in Eckenförden bei Schwerin, aus seiner Schützenstraße 82 befindlichen Wohnung vermißt. Der Vermißte ist 1.80 Meter groß, hat dunkelblondes Haar, blaue Augen, ziemlich große Ohren und war bartlos. Bekleidet war er mit blauer Schirmmütze, schwarzem Ueberzieher, blauem Jacketianzug und Zugstiefeln. Da P. an Schwermut leidet, ist damit zu rechnen, daß er sich ein Leid angetan hat. Personen, die über den zeitigen Aufenthalt des Vermißten zweckdienliche Angaben machen können, werden ersucht, sich im Bureau der Kriminalpolizei zu melden.

ZIEHUNG 18. DEZEMBER

Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lose

50 Pf

PORTO u. LISTE 25 Pf. EXTRA

165 302 GEWINNE IM WERTE VON MK

311 500

HAUPTGEWINNE IM WERTE VON MARK

500 000

250 000

200 000

150 000

u. s. w. u. s. w.

Glücksbrief mit 10 Losen einschließlich Porto u. Liste 5 Mk

Riesige Ausdehnung des Karstadtkonzerns

Teilübernahme von M. J. Emden Söhne in Hamburg

Die Rudolph Karstadt A.-G. hat im Verfolg ihrer planmäßigen Ausdehnungspolitik einen weiteren wichtigen Schritt unternommen. Durch ein Abkommen mit der Firma M. J. Emden Söhne gehen 46 Geschäfte dieses Hauses an den Karstadt-Konzern über und werden von diesem als Filialen weitergeführt. Die Firma M. J. Emden Söhne wird lediglich ihre Häuser in Budapest, Stockholm und Danzig sowie das Hamburger Stammhaus weiterführen. Außerdem wird sie ihr Exportgeschäft behalten.

Die Bedeutung dieses Zusammenschlusses liegt vor allen Dingen in der Konzentration dieses Einkaufs, wodurch der so erweiterte Karstadt-Konzern bedeutende Festigkeit gegenüber den Lieferfirmen erhält. Schon vor einiger Zeit hatte Karstadt das Warenhaus Gebr. Heilbuth in Barmbeck und das Warenhaus J. Sternberg in Itzehoe zu gleichem Zweck übernommen. Die riesigen Baupläne der Firma in Berlin-Neukölln sind bekannt. Außerdem ist Karstadt an der Eva (Einheitspreis-A.-G. in Hamburg) interessiert, welche demnächst ihr erstes derartiges Geschäft eröffnen wird.

Weiterhin verlautet, daß zu den Betrieben, die in den Karstadtbereich gelangen, das Kaufhaus Poetsch, das Kaufhaus Nissen in Hamburg und das Wandsbeker Kaufhaus Petersen gehören. Unter den bekannteren auswärtigen Geschäften, die nunmehr von Karstadt übernommen werden, gehört das Warenhaus Oberpollinger in München und Hammonia in Aachen.

Filmschau

Stadthallen-Lichtspiele. Man darf dem achtaktigen Film „Der Ritt in die Sonne" nachsagen, daß er sehr unterhaltsam ist. Ein amerikanischer Milliardär mit bekanntem Namen will das ihm zugedachte Mädchen auf die Probe stellen, ob sie ihn um seiner selbst oder nur des Geldes willen liebt. Deswegen verkleidet er sich und lernt bei einer Razzia im Berliner Tiergarten zwei Vagabunden kennen. Mit ihnen geht die Reise durch allerlei Abenteuer über London, Karlsbad, Neapel und Neuyork. Alle Welt wird an der Nase herumgeführt, einmal wird der Amerikaner für echt gehalten, dann wieder für einen Hochstapler, beinahe ein Dutzendmal fragen wir uns, ist er es oder ist er es nicht, bis wir zuletzt frohgemut erkennen: ja er ist es, der wirkliche Vandergoult. Das Spiel ist sehr flott, die Bilder sind sehr schön und so freut man sich. — In „Lippenstift und Bubikopf" verstehen es die Darsteller, manchmal eine weiche Stimmung zu erzeugen, aber dennoch ist die Handlung einfach unmöglich. — In den „Wundern der Natur" gewinnen wir einen hübschen Einblick in die Meerestiefen, während die „Deulig-Woche" u. a. ein drolliges Berliner Verkehrsbild bringt. m.

Im Hansatheater ist die schier endlose Reihe der Dramen, Grotesken, Lustspiele mit und ohne Anführungszeichen usw. in dieser Woche angenehm unterbrochen durch einen Spielplan, dessen Besuch wärmstens empfohlen werden kann. Die Leitung dieser Lichtbildbühne hat sich ein Verdienst erworben, als sie den Film „Zum Schneegipfel Afrikas" auf den Spielplan setzte und den Besuchern damit einen Einblick gewährte in die Erlebnisse der Expedition, die die Ufa in zum Teil unberührte Teile Afrikas und auf den Kilimandscharo entsandte. Voller Teilnahme folgen wir der aus drei Europäern und 55 eingeborenen Trägern bestehenden Reisegesellschaft auf ihrem Zuge, der sich durch Zusammenstöße mit Löwen, Elefanten, Flußpferden usw. oft recht gefahrvoll gestaltete. (Einen interessanten Einblick gab die vor kurzem von uns veröffentlichte Erzählung vom Krokodil-Angeln.) Unter den schwierigsten Umständen — die Temperatur sank von + 30 Grad am Tage auf — 6 Grad nachts — drang die Gesellschaft auf den Gipfel des 6010 Meter hohen Gebirges vor und filmte zum erstenmal an dieser Stelle. Weshalb neben all den prächtigen Aufnahmen aus Afrika auch plötzlich der Kapp-Putschist Lettow-Vorbeck erscheint, blieb unverständlich. — Dem Afrika-Film folgt ein nicht minder bedeutungsvoller unter dem Titel „Wunder der Schöpfung". In leichtfaßlicher Darstellung wird dem Beschauer in 7 Akten des Weltall mit seinen tausend Geheimnissen nähergebracht. Das Gestirn wird in seinen Bahnen gezeigt auf einer Fahrt mit einem Phantasieluftfahrzeug in den Weltraum, die Schwerkraft der Erde in Trickbildern anschaulich gemacht usw. Auch dieser Film fesselt den Beschauer von Anfang bis zu Ende, und es wäre zu wünschen, daß den größeren Kindern ein (gemeinsamer und billiger) Besuch des Theaters ermöglicht würde. Sie werden es danken. — Im Beiprogramm läuft ein Trickfilm „Felix als Pelzjäger" als heitere Note des Programms, das mit der üblichen Wochenschau eröffnet und von guter Musik trefflich begleitet wird. m.

Theater und Musik

Stadttheater

Der Richter von Zalamea

Noch in den Jugendtagen der älteren heute lebenden Generation ist das Calderonsche Schauspiel ein starkes Zugstück gewesen und dann ist es immer seltener aufgeführt worden, bis es schien, als ob es nun endgültig von der Bühne verschwunden wäre. Herr Heidmann als Spielleiter hat mit feiner Einfühlung dem klassischen Drama zur Auferstehung verholfen. Unter den gedämpften Klängen der Musik zieht das Meisterwerk des großen spanischen Dichters herauf, der einmal sogar dem großen Shakespeare den Rang streitig machen durfte und staunend erleben wir wieder die dichterische Kraft dieses Werkes, das noch bestehen wird, wenn die meisten der heute sich überstürzenden Theaterstücke vergessen sein werden. Allerdings muß die Aufführung in den Händen tüchtiger Künstler bleiben und unsere Bühne besitzt glücklicherweise einige hervorragende Kräfte für diesen Zweck. Herr Bäuerle als Pedro Crespo darf zu den besten Gestaltern dieser weltberühmten Figur gezählt werden, der alle Register vom geraden und ehrlichen Bauer bis zum gewitterstarken Menschen zu ziehen versteht. Ebenso findet die bärbeißige Soldatennatur des Don Lope in Herrn Pawlow eine treffliche Wiedergabe. Herr Stengel spielt den Sergeanten sehr sympathisch und wenn wir noch Fräulein Wittkowsky als lebhafte Chispa, Herrn Land als windbeuteligen Rebolledo und Herrn Teubner als ulkigen Don Mendo nennen, so ist damit das prachtvolle Zusammenspiel bereits am besten ausgedrückt. Ein guter Gedanke ist es, das übliche spanische Zwischenspiel durch ein Ballett zu ersetzen. Die Bilder vom freien Felde und von der Straße vor dem Bauernhause sind sehr wirkungsvoll. m.

Angrenzende Gebiete

Schleswig-Holstein

Oldesloe. Frauenkonferenz des 5. Bezirks des Bezirksverbandes der S. P. D. in Schleswig-Holstein. Am Sonntag, dem 28. November findet in Oldesloe im „Tivoli" eine Frauenkonferenz für den 5. Bezirk statt. Die Tagung beginnt morgens 9½ Uhr. Die Tagesordnung lautet: 1. Der Stand unserer Frauenbewegung; Referentin Genossin Toni Jensen, Kiel. 2. Die Arbeiterwohlfahrt; Referentin Genossin Louise Schroeder, Altona. Die Wichtigkeit der Tagesordnung verpflichtet jeden Ortsverein eine Vertreterin zu entsenden. J. A.: P. Verdieck.

Das Resultat!

« Morgen an dieser Stelle »

Hansestädte

Hamburg. Der gesunkene „Garibaldi". Die Bergung des bei Schulau gesunkenen russischen Dampfers „Garibaldi" stellt sich als außerordentlich schwierig heraus. Auch der zweite Versuch hatte nicht den gewünschten Erfolg. Nachdem die Bergungsdampfer das stark nach Steuerbord überliegende Schiff aufgerichtet und auf ebenen Kiel gebracht hatten, brach beim Anheben der Hebefahrzeuge eine der schweren Trossen. Das Wrack bildet nach wie vor eine Gefahr für die Fahrzeuge. Es soll nunmehr die weitere Entlöschung der hinteren Räume vorgenommen und dann ein dritter Versuch unternommen werden, das Fahrzeug zu heben.

Hamburg. Schwerer Autounfall. Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Kieler Chaussee ein schweres Automobilunglück. Der Weinhändler Thielen aus Kiel fuhr mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter, seinem zehnjährigen Sohn und seiner sechsjährigen Tochter nach Quickborn. Kurz vor dem Ort wollte er einem entgegenkommenden Auto ausweichen, als ein Motorradfahrer in demselben Augenblick die Stelle passierte. Die Autos stießen zusammen. Das Kieler Auto überschlug sich, die Passagiere sämtlich unter sich begrabend. Mit schweren Verletzungen wurden sie unter dem zertrümmerten Wagen hervorgezogen. Frau Thielen hatte einen doppelten Schädelbruch, die Mutter der Frau eine schwere Gehirnerschütterung und einen rechten Beckenbruch, die sechsjährige Tochter einen schweren Schädelbruch erlitten. Die Verletzungen des Herrn Thielen und seines Sohnes sind leichterer Natur. Das andere Auto wurde ebenfalls schwer beschädigt; doch kamen seine Insassen mit dem Schrecken davon. — Kollision in der Elbmündung. Das bei Elbe 3 vor Anker liegende Motorschiff Odin der Reederei Arnold Bernstein in Hamburg wurde von dem englischen Dampfer Admiral Hastings angerannt und schwer beschädigt. Die Kollisionsstelle befindet sich an Steuerbordseite und zeigt bedeutenden Plattenschaden. Der Backbordanker mit 60 Meter Kette ging verloren. Die Kommandobrücke wurde stark verschoben. Die beiden Motoren sind außer Betrieb. Das havarierte Schiff wurde nach Hamburg zur Reparatur geschleppt.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48, I. Telephon 2443

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Am Bußtag findet im Hansatheater ein Sportwerbeabend des Arbeiter-Sportkartells statt. Wir ersuchen unsere Mitgliedschaft diesen Abend zu besuchen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, II

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 6½—7½ Uhr

S.A.J.-Mandolinenspieler. Unser Uebungsabend findet am Dienstag wieder statt, da der elektrische Anschluß jetzt fertiggestellt ist.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau: Johannisstraße 48, I

Sprechstunden: Dienstags von 6—7 Uhr

Die Vorstandssitzung findet erst Montag, den 15. November, abends 8 Uhr, bei Genossin Solmitz, Overbeckstraße 31, statt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.

Geöffnet werktäglich von ... Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Jungmannschaft. Dienstag abend 8 Uhr spricht Kamerad Hans Sise über „Polizei und Publikum". 7 Uhr: Zug- und Gruppenführer-Sitzung.

II.K. Dringend! Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres Kameraden Joh. Hölter treten sämtliche Kameraden, die dienstfrei sind, am Dienstag, dem 16. d. Mts., um 2 Uhr beim Feldtorg an.

Abt. 7. Abteilung. Zur Beerdigung des Kameraden Joh. Hölter Antreten am Dienstag, dem 16. November, nachm. 2 Uhr beim Feldtorg.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Jungarbeiterabend „Jungvolk am Bau". Modellieren am Dienstag, dem 16. d. M., präzise 7 Uhr abends im Gewerkschaftshaus. Die Lehrlinge werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Achtung Metallarbeiterjugend! Am Mittwoch, dem 17. November, findet eine Schnitzeljagd statt. Die Füchse finden sich 9 Uhr morgens bei der Burgtorbrücke ein. Jäger 9½ Uhr daselbst. — Am Donnerstag, dem 18. November, 8 Uhr Lindenplatz: Besichtigung des Konsumvereins.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Lübecker Taubenzüchterverein von 1919 hält seine diesjährige Taubenausstellung in der Stadthalle ab. Die zur Schau gestellten Tiere sind besonders rassig und wertvoll.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten

Der Kern des im Norden wandernden Tiefdruckwirbels, gestern abend zwischen Island und Schottland liegend, hat die Färöer-Inseln bereits überschritten und nähert sich der norwegischen Küste. Die Schauer, die am Tage bei uns strichweise auftraten, waren im Küstengebiet und in Holstein vielfach mit kurzen Gewittern (zum Teil Hagel) verbunden. Ueber England zeigt sich stärkeres Ansteigen des Druckes; etwas kühlere Luftmassen dringen von Westen nach der Nordsee vor. Die Winde werden langsam an Stärke nachlassen, aber innerhalb der westlichen Strömung werden noch Störungen kommen und den unbeständigen Witterungscharakter fortdauern lassen.

Vorhersage für den 15. und 16. November

Frische, in Böen zeitweise noch stürmische westliche Winde, wolkig mit Aufheiterungen, strichweise Schauer, Temperatur schwach sinkend.

Arbeiter-Sport

„Fußballspielverein Vorwärts", Marienburg. Am Dienstag, den 16. 11., abends 8 Uhr wichtige Besprechung der 1. Mannschaft. Keiner darf fehlen!
Der Spielführer.

Wiking, F. C. S.! Am Dienstag, den 16. 11., ½8 Uhr abends Zusammenkunft sämtlicher Mannschaften sowie aller passiven Mitglieder im Klublokal. Erscheinen ist Pflicht.

Fußball-Vorschau (Bußtag).

Sportplatz Brandenbaum 2.30 Uhr. Kücknitz 1 — A. T. B. 1 stehen sich hier im letzten Bezirksspiel gegenüber.

Victoriaplatz 2.30 Uhr. Im friedlichen Gesellschaftsspiel streiten sich Victoria 1 und F. S. V. 1 um das bessere Können.

Weiter sind noch folgende Spiele zu nennen:

Lohmühle 2.30 Uhr. F. S. V. 2 — Travemünde 1.
Seeretz 2.30 Uhr. V. S. V 3 — Seeretz 2.
Seeretz 1.30 Uhr. Moisling 1 — Seeretz 1.
Brandenbaum 10 Uhr. A. T. V. 1. Jugend — V. S. V. 1. Jugend.
Victoriaplatz 10 Uhr. F. S. V. 1. Jgd. — Stockelsdorf 1. Jgd.
Kasernenhof 2.30 Uhr. V. f. L. 05 2 (Hamburg) — V. S. V. 2.

Börsenspiele

Spiel	Kl.	Zeit	Gegner	Platz	Schiedsrichter
			Mittwoch, den 17. November		
35	Jgd.	10.00	ATB. 1 — BSV. 1.	Brandenbaum	K. Bocks, Seeretz
36	Jgd.	1.00	FSV. 1 — Stockelsd. 1	Victoriaplatz	O. Schulze, BSV.
37	A	2.30	Victoria 1 — FSV. 1	Victoriaplatz	A. Sternberg, Kückn.
38	B	2.30	V. f. L. 05 2 — BSV. 2	Kasernenhof	Bollow, Victoria.
			Sonntag, den 21. November		
25	A	3.00	Schwart. 1 — Kückn. 1	Kücknitz	Clauer, FSV.
25a	Jgd.	2.30	ATB. 1 — Victoria 2	Brandenbaum	Weinert, Schlut. Prfl.
26	A	3.00	FSV. 1 — ATB. 1	L T Platz	Homann, Moisling
40	B	10.00	Schwart. 2 — BSV. 2	Lohmühle	Weise, Seeretz Prfl.
39	B	12.30	FSV. 2 — Stockelsd. 2	Stakelsdorf	A. Fritz, Victoria
			Sonntag, 28. November		
27	C	1.30	Schwart. 2 — FSV. 2	Schwartau	E. Grandt, Seeretz
28	Jgd.	12.30	Schwart. 1 — ATB. 1	Schwartau	E. Grandt, Seeretz
29	B	2.00	Victor. 2 — Stockelsd. 1	Victoriaplatz	F. Ehlers, BSV.
30	C	12.30	Victor. 2 — Stockelsd. 2	Victoriaplatz	Lembke, ATB.
31	Jgd.	10.00	Victor. 1 — Stockelsd. 1	Victoriaplatz	Buddrich, FSV.
41	B	3.00	Mölln 1 — FSV. 2	Mölln	H. Weigert, Victoria
42	A	2.00	ATB. 1 — Victoria 1	Falkenwiese	A. Sternberg, Kückn.
34	A	3.00	Schwart. 1 — Moisl. 1	Schwartau	H. Kock, Kücknitz
			Bezirksspiele. 21. November		
92	B	2.30	Seeretz 1 — ATB. 2	Seeretz	Boeck, Kücknitz
93	Jgd.	1.30	FSV. 1 — BSV. 1	L T Platz	Lembke, ATB.

Neues aus aller Welt

Ein neues Sechstagerennen in Berlin. Der Erfolg, vor allem auch der finanzielle, des letzten Berliner Sechstagerennens scheint so gut gewesen zu sein, daß bereits ein neues Sechstagerennen in der Reichshauptstadt angekündigt wird, das vom 13. bis 19. Januar in einer der Ausstellungshallen am Kaiserdamm stattfinden soll. Im Laufe des Winters wird außerdem noch ein drittes Sechstagerennen im Sportpalast stattfinden.

Selbstmord vor der Trauung. Als in Neuhof i. d. Pfalz die Hochzeitsgesellschaft bereits versammelt war und nur noch auf den Bräutigam, den Landwirt Karl Nick, wartete, fiel plötzlich in seinem Zimmer ein Schuß. Man fand ihn mit durchschossener Schläfe tot auf. Nick hatte sich bereits vor fünf Jahren verheiraten wollen, damals war seine Braut kurz vor der Trauung plötzlich gestorben.

Eine Stadt ohne Arbeitslose. Die einzige Stadt in Deutschland, die keinen Erwerbslosen mehr hat, ist Rüsselheim a. M. Die bekannte Automobilfabrik Opel hat vergangene Woche den letzten Erwerbslosen eingestellt und holt jetzt auswärtige Arbeitskräfte heran.

Phryne vor den Film-Preisrichtern. Ein amerikanisches Fachunternehmen hatte in Rom eine Schönheitskonkurrenz veranstaltet, um die schönsten Italienerinnen für den amerikanischen Film ausfindig zu machen. 260 000 Bewerberinnen hatten sich gemeldet; 48 000 wurden zur engeren Wahl zugelassen. Alle Schönen, die nicht der modernen Forderung von gertenhafter Schlankheit und knabenhaftem Wuchs entsprachen, wurden von vornherein ausgeschieden. Darunter auch eine Neapolitanerin, die den Preisrichtern zu üppig erschienen war. Sie jedoch war anderer Ansicht und erschien vor dem Richterkollegium. Blitzschnell entledigte sie sich ihrer Kleider und bot den Richtern und den Zuschauern ihre unverhüllte Schönheit dar. Und tatsächlich haben die Richter — wie sollten sie anders — der modernen Phryne einen Preis zuerkannt.

Von Piraten überfallen. Der französische Dampfer „Hanoi" wurde auf der Fahrt von Hongkong nach Haiphong von 26 Piraten angegriffen, die eine anamitische Wache töteten und 50000 Dollar raubten. Außerdem nahmen sie den Passagieren alles weg, was diese bei sich führten. Der den Fahrgästen zugefügte Schaden beläuft sich auf 20 000 Dollar.

Schwerer Bauunfall in Berlin. Beim Bau eines Tunnels der Untergrundbahn Gesundbrunnen—Neukölln stürzte eine haushohe eiserne Dampframpe um, durchschlug das Dach eines vorüberfahrenden Straßenbahnwagens und das Oberdeck eines Automobilomnibusses. Drei Personen wurden dabei verletzt.

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

D. „Danzig" ist am 11. November, abends, von Danzig nach Abo abgegangen.

Dampfer „Gerti Lorenz" ist am 12. November 6 Uhr abends von Riga nach Lübeck abgegangen.

Dampfer „Riga" ist am 12. November 7 Uhr abends in Reval angekommen.

Angekommene Schiffe

S. Björkö, Kapt. Reiffi, von Neustadt, 1 Tg. — D. Gerda Kunstmann, Kapt. Kolbow, von Kotka, 4 Tg. — D. Kong Ragnar, Kapt. Lauritzen, von Bremen, 20 Std. — D. Wiborg, Kapt. Schütz, von Björkö, 4½ Tg. — D. Travemünde, Kapt. Groth, von Neustadt, 2 Std. — Elbkahn 443, Kapt. Gerbeck, von Neustadt, 2 Std. — S. Emma, Kapt. Henrikson, von Karlshamn, 6 Tg. — D. Glen Gairen, Kapt. Reid, von Grimsby, 4 Tg.

12. November

B.-D. Schulau, Kapt. Vorstelmann, von Hadersleben, 1 Tg. — D. Hermann Otto Ippen 14, Kapt. Kliehn, von Kiel, ½ Tg. — D. Aeolus, Kapt. Svanström, von Stockholm, 2 Tg., 71 Pass. — D. Göta, Kapt. Hammerström, von Oscarshamn, 5 Tg. — D. Kenton, Kapt. Boye, von London, 3 Tg.

13. November

D. Kattsund, Kapt. Warming, von Horsens, 1 Tg. — M. Björkö, Kapt. Right, von Neustadt, 1 Tg.

14. November

B.-D. Carl Kiehn, Kapt. Bröcker, von Swinemünde, 1 Tg. — M. Bogen, Kapt. Johannsen, von Vejle, 2 Tg. — D. Feiner, Kapt. Brecker, von Emden, 3 Tg. — S. Wolf, Kapt. Andersson, von Vejle, 5 Tg. — D. Sundsvall, Kapt. Witt, von Korsör, 1 Tg. — D. Weststaken, Kapt. Frederiksson, von Gothenburg, 5 Tg. — D. Berlin, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 3 Tg. — M. Castor, Kapt. Albertsen, von Nakskov, 1½ Tg. — D. Ascania, Kapt. Heege, von Kolding, 1 Tg. — D. Lübeck, Kapt. Carlsson, von Gothenburg, 1 Tg.

15. November

D. Patria, Kapt. Nordland, von Neffö, 3 Tg. — D. Nym, Kapt. Olson, von Rotterdam, 2 Tg.

Abgegangene Schiffe

12. November

D. Argus, Kapt. Witt, nach Bordeaux, Weizen. — M. Agnete, Kapt. Jensen, nach Randers, Briketts. — M. Ellen, Kapt. Hansen, nach Nykjöbing, Briketts. — M. Emma/Willy, Kapt. Koch, nach Kallundborg, Briketts. — M. Anna, Kapt. Freudenberg, nach Kopenhagen, Steinsalz. — M. Lili, Kapt. Freudenberg, nach Kopenhagen, Steinsalz. — D. Werner Kunstmann, Kapt. Nadmusci, nach Emden, leer. — M. Sophie, Kapt. Sörensen, nach Kjöge, Briketts. — M. Emanuel, Kapt. Schmidt, nach Kjöge, Briketts. — M. Sarpen, Kapt. Mahler, nach Landholm, Koks. — B.-D. Treeß 4, Kapt. Schmidt, nach Hamburg, leer. — D. Svansen, Kapt. Stenfelt, nach Gothenburg, Stückgut. — B.-D. Schulau, Kapt. Vorstelmann, nach Abo, leer. — S.-L. Oldenfelde, Kapt. Clasen, nach Abo, leer.

13. November

M. Effie, Kapt. Johansson, nach Gothenburg, Kalisalz. — M. Nina, Kapt. Backman, nach Gothenburg, Briketts. — M. Danebrog, Kapt. Jensen, nach Nykjöbing, Briketts. — M. Kristian, Kapt. Hansen, nach Kopenhagen, Steinsalz. — M. Lilly, Kapt. Tjelsson, nach Nykjöbing, Briketts. — M. Fremad, Kapt. Nyß, nach Randers, Steinsalz. — M. Kodan, Kapt. Holmström, nach Koik, Briketts. — M. Erna, Kapt Hansen, nach Odense, Briketts. — M. Haabet, Kapt. Hansen, nach Odense, Koks. — M. Amalie, Kapt. Dehde, nach Aarhus, Kalisalz. — S. Pax, Kapt. Koopmann, nach Holbäk, Briketts. — S. Aventura, Kapt, Raap, nach Kopenhagen, Briketts. — M. Linda, Kapt. Olsson, nach Lysekiel, Kalisalz.

D. Hellmuth, Kapt Bartels, nach Stettin, leer. — D. Sung, Kapt. Kolheisen, nach Bergen, Briketts. — M. En Avant, Kapt. Andersson, nach Uddevalla, Kohlen. — M. Ceylon, Kapt. Feru, nach Aarhus, Kohlen. — S. Fabers Minde, Kapt. Johannsen, nach Kopenhagen, Kohlen. — M. Elsa, Kapt. Jandersson, nach Gothenburg, Briketts. — D. Fehmarn, Kapt. Schwenn, Burg a. F., Stückgut. — M. Leda, Kapt. Jensen, nach Lohals, Briketts. — S. Margot, Kapt. Reinhold, nach Karrebäksminde, Briketts. — S. Svea, Kapt. Mattsen, nach Norrkjöbing, Koks. M. Falke, Kapt. Caspar, nach Stege, Briketts. D. Fylgia, Kapt. Timan, leer. — M. Gerda, Kapt. Jensen, nach Kopenhagen, Steinsalz. — M. Avance, Kapt. Jensen, nach Kopenhagen, Briketts. — M. Betty, Kapt. Willenberg, nach Aalborg, Kalisalz. — D. St. Jürgen, Kapt. Mayer, nach Riga, Stückgut. — D. Astrea, Kapt. Jansson, nach Helsingfors, Stückgut. — D. Seeadler 1, Kapt. Mews, nach Wismar, Stückgut. — D. Tärnan, Kapt. Möller, nach Gothenburg, Stückgut. — D. Oskar, Kapt. Lemcke, leer. — D. Aeolus, Kapt. Svanström, nach Stockholm, Stückgut. — D. Inna, Kapt. Christiansen, nach Drontheim, Briketts, D. Kattsund, Kapt. Warming, nach Aarhus, Eisen, Stückgut.

14. November

D. Kongs Ragnar, Kapt. Lauritzen, nach Oslo, Stückgut, Chlorkalk. — D. Hermann Otto Ippen 14, Kapt. Kliehn, nach Königsberg, Stückgut. — D. Lühe, Kapt. Heinrich, nach Stockholm, Roheisen, Stückgut. — D. Magnet, Kapt. Nielsen, nach Libau, Steinsalz. — B./D. Carl Kiehn, Kapt. Bröcker, nach Helsingborg, leer. — S./L. R. Kiehn, Kapt. Meyer, nach Helsingborg, Steinsalz. — D. Urania, Kapt. Larsson, nach Norrkjöbing, Stückgut.

15. November

D. Ascania, Kapt. Heege, nach Kolding, leer.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Bürgermeister Eschenburg" ist am 12. November 12 Uhr nachts in Altona angekommen.

Dampfer „Imatra" ist am 13. November morgens in Kotkafaari angekommen.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr Fritz Solmitz
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Luickhardt Verleger: Carl Luickhardt
Druck: Friedr Meyer u Co Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Gewinnauszug

2. Klasse

254/28. Preuß.-Südd. Klass.-Lotterie

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen 1 und 2

1. Ziehungstag 12. November 1926, nachmittags

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Es wurden Gewinne über 90 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 50000 Mk. 136366
2 Gewinne zu je 3000 Mk. 240043
2 Gewinne zu je 2000 Mk. 171267
6 Gewinne zu je 1000 Mk. 194123 316124 325699
14 Gewinne zu je 800 Mk. 26844 66949 154760 291705 300036 313614 345681
26 Gewinne zu je 500 Mk. 39440 79460 93421 182049 200280 202636 204690 255606 260361 315928 340356 341278 341641
100 Gewinne zu je 300 Mk. 12968 16569 16877 41109 48855 51208 52103 54728 65704 68545 65256 85621 98285 126118 129643 131547 133030 147251 153439 156033 160611 161135 168359 169659 176373 181980 183116 189516 213744 214522 219058 222104 228040 233322 239946 241748 245053 247552 251120 263469 277484 277641 281748 291390 298845 313406 313680 320714 339222 339246
244 Gewinne zu je 180 Mk. 3027 16167 18391 24981 25167 29132 29386 30226 31309 35611 36810 39484 41390 42460 44167 47032 49573 52005 52297 54265 56314 57144 58602 61053 65488 66513 66813 72147 78382 79328 80450 81241 81733 86128 88894 99304 104576 105496 109852 114988 118575 118602 120036 120471 123811 128620 128842 134154 143096 149296 149842 154167 156867 157274 159449 159531 165158 173859 181002 191821 196605 197050 197958 198683 200414 201360 209038 209258 213490 213505 213521 216204 220146 221202 225664 225922 233264 234272 234696 238637 242375 253128 254932 256622 257366 257553 259033 260337 260901 268033 273160 273594 273840 274252 277285 280541 282111 286457 287281 287944 293847 295560 298128 299491 301464 305244 309519 310262 311062 311971 314579 317350 317714 318936 321059 322938 323605 329287 331046 333963 336844 340537

2. Ziehungstag 13 November 1926, vormittags

Es wurden Gewinne über 90 Mark gezogen

2 Gewinne zu je 3000 Mk. 39057
4 Gewinne zu je 2000 Mk. 236933 256531
6 Gewinne zu je 1000 Mk. 68570 194174 316300
12 Gewinne zu je 800 Mk. 34007 192912 254950 297379 316999 338076
32 Gewinne zu je 500 Mk. 14448 37382 61915 69732 77293 102292 135376 212236 240899 252659 255269 271331 317524 318516 337994 349970
108 Gewinne zu je 300 Mk. 6432 9518 12027 12886 15957 14870 20718 22874 24479 25862 26434 27036 33167 70642 72969 80412 89384 97393 118704 128359 139904 143460 144695 146672 145913 158167 158268 162535 163504 166595 169251 169865 189106 212538 216291 219928 229596 245374 255212 263201 266246 266731 284242 286311 291668 307603 313016 318221 319089 329764 341988 343805 344957 348278
234 Gewinne zu je 180 Mk. 179 2130 3295 7477 7760 14789 16150 17430 22452 24076 28936 32589 32970 35303 41365 45313 45260 47150 49669 58816 60132 60946 65312 70222 75849 87886 88592 88819 89574 89829 98373 104479 104703 105875 112510 117383 119033 123642 131690 137116 139089 139477 140097 143012 143840 148668 150530 151911 151957 155260 155078 156195 156506 159014 160897 161025 161172 162759 164030 164133 170780 171614 176563 184415 185992 193627 194308 198129 198327 206628 210083 210190 215091 222834 227497 233133 234057 236418 241973 242394 244925 247026 248571 248623 250984 253971 260871 261012 261295 264023 264355 266887 270078 274317 279577 284312 292698 295104 299502 302461 306325 306823 309304 311276 314482 319456 323607 327427 329107 329784 331365 331470 332679 335245 337395 339026 346795

Katzenfelle (4749
gegen Rheumatismus bestens bewährt, von RM. 1.20 an.
Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46.

Gottfried Steen, Genin
Kolonial- und Fettwaren-Handlung
Niederlage der Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

Gr. Preisskat
morgen 8 Uhr abends.
W. Both
Glockengießerstr. 28. (4777

Große Tauben-Ausstellung
in der Stadthalle
am Dienstag, d. 16. ab 3 Uhr nachm.
und Bußtag, dem 17. Nov.
Dienstag abend 8 Uhr:
Unterhaltungs-Abend
für Mitglieder und Sportfreunde. (4758

Kücknitz
W. Dieckelmanns Gasthof
Bußtag
Verschießen und Verspielen von Hasen, Gänsen, Rauchfleisch usw.
Beginn vormittags 10 Uhr
(4761

Café Bernhardt
beim Bahnhof (4753
Heute Montag ab 8 Uhr abends
Preisskat
Nach dem Preisskat spielt der jugendliche Geigenkünstler Hans Todte
Gemütliches Beisammensein m. Damen

Zentral-Hallen Morgen Dienstag: (4774
Groß. Tanzkränzchen
la Jazzbandkap. Eintr. frei!

Volksbühne zu Lübeck e.V.
Geschäftsstelle: Braunstr. 36. Fernspr. 35
Geöffnet: Mittwochs, Donnerstags und Freitags nachmittags 4½—7½ Uhr.
Am Freitag, dem 19. November, liest der 1. Vorsitzende unserer Volksbühne (4757
Professor Otto Anthes
„Aus eigenen Werken"
im Rahmen der Dichterabende der Volkshochschule.
Beginn 8 Uhr Aula der Ernestinenschule.
Eintrittskarten zu 40 Pfg. und 20 Pfg. für Jugendliche in der Geschäftsstelle, an der Kasse der Volkshochschule (Stadtbibliothek) und am Saaleingang.

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck
(4764
Versammlung der Hafenarbeiter
am Dienstag, dem 16. November
abends 7½ Uhr
im Gewerkschaftshaus
Tages-Ordnung:
1. Unser Lohntarif
2. Innere Verbandsangelegenheiten
Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Lübeck
Montag, 8 Uhr: Die ersten Menschen Ende 10.10 Uhr
Dienstag, 8 Uhr: Der Vetter aus Dingsda Operettenerstaufführ.
Mittwoch, 2.30 Uhr: Der Kreidekreis Halbe Opernpreise
Mittwoch, 8 Uhr: Die toten Augen
Mittwoch, 8 Uhr: Das Grabmal des unbekannten Soldaten (Kammerspiele)
Donnerstag, 8 Uhr: Pygmalion
Freitag, 8 Uhr: Der Orlow (4760